

NETZWERK
-BILDUNG

Gute Ganztagsschulen – Modelle für die Zukunft!?

**Mit einem Überblick über Status quo und
Perspektiven aus allen 16 Bundesländern**

Hintergrundpapier von Valerie Lange

**FRIEDRICH
EBERT
STIFTUNG**

GUTE GANZTAGSSCHULEN —MODELLE FÜR DIE ZUKUNFT!?

Valerie Lange, Netzwerk Bildung

1. Einleitung

Werktags kurz vor acht: Die erste Schulstunde beginnt. Vier bis sechs Stunden später: Für die meisten Schüler/innen der Primar- und Sekundarstufe I ist der Schultag zu Ende.

Der heute übliche Halbtagsunterricht war an deutschen Schulen nicht immer die Regel. Erst zum Ende des ersten Weltkriegs und dem Beginn der Weimarer Republik wurde die Halbtagschule im deutschen Schulwesen zum Normalfall (vgl. Klemm 2012: 11). An den höheren Schulen sollte mit der Entscheidung für die Halbtagschule die Überforderung der Kinder und Jugendlichen, die mit einer durchschnittlichen Arbeitsbelastung von 50 Wochenstunden konfrontiert waren, vermindert werden. Der Entschluss, die Volksschulen als Halbtagschulen zu organisieren, war hingegen dem Bedarf nach der billigen Arbeitskraft der Kinder geschuldet, sowie den wachsenden Schülerzahlen, die knappen räumlichen und personellen Ressourcen gegenüberstanden. (vgl. ebd.: 11f.)

Ende der sechziger Jahre entbrannte die Debatte um das Lernen über den ganzen Tag erneut: In den Empfehlungen des Deutschen Bildungsrats wird der Ganztagsschule eine wichtige Rolle bei der Lösung damaliger bildungspolitischer Herausforderungen und sozialer Problemlagen zugeschrieben. In Folge der Empfehlungen des Deutschen Bildungsrats kam es jedoch nicht zu einem nennenswerten Ausbau von Ganztagsangeboten. Erst nach dem schlechten Abschneiden der deutschen Schüler/innen bei der ersten PISA-Studie 2001 gerieten Ganztagsschulen unter Verweis auf die erfolgreichen Ganztagsschulsysteme der PISA-Spitzenländer Finnland, Kanada oder Schweden wieder stärker in den Fokus der Bildungspolitik. Mit ihrem Ausbau wurde die Hoffnung verbunden, das Bildungsniveau der deutschen Schüler/innen zu steigern und soziale Ungleichheiten abzubauen – kurzum also zwei der durch PISA attestierten entscheidenden Problemstellen des deutschen Bildungswesens zu lösen.

2. Das Investitionsprogramm Zukunft Bildung und Betreuung

Nicht ohne Grund lag ein Fokus der Post-PISA-Reformen auf dem Ausbau der Ganztagsschulen. Die Halbtagschule ist, neben dem mehrgliedrigen Schulsystem, der zentrale schulorganisatorische Unterschied, der sich zwischen Deutschland und den PISA-Spitzenländern ausmachen lässt. Vor einer Debatte um die Schulstruktur schreckte man Post-PISA zurück. Zur Ganztagsschule ließ sich hingegen ein bildungspolitischer Konsens zwar nicht ohne Schwierigkeiten, aber dennoch einfacher erzielen.

In den nach der ersten PISA-Studie veröffentlichten zentralen Handlungsfeldern der Kultusministerkonferenz ist das Handlungsfeld sieben beschrieben mit „Maßnahmen zum Ausbau von schulischen und außerschulischen Ganztagsangeboten mit dem Ziel erweiterter Bildungs- und Fördermöglichkeiten, insbesondere für Schülerinnen und Schüler mit Bildungsdefiziten und besonderen Begabungen“ (KMK 2002: 7). Der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder erklärte 2002 den Ausbau von Ganztagsschulen zur „große[n] Aufgabe der kommenden vier Jahre“ (Mohr 2002).

Mit dem Investitionsprogramm Zukunft Bildung und Betreuung (IZBB) stellte die Bundesregierung zunächst für die Haushaltsjahre 2003 bis 2007 vier Milliarden Euro zur Verfügung. Diese Mittel konnten von den Bundesländern für den Aus- und Aufbau der Infrastruktur im Ganztagsschulbereich eingesetzt werden: Neu-, Um- und Anbauten von Schulgebäuden, Menschen, Gruppenräumen oder Schulhöfen wurden so finanziert (vgl. BMBF 2009: 6). Die Deckung von laufenden Kosten und Personalkosten für den Betrieb der Ganztagsschulen fiel in den Aufgabenbereich der Schulträger, ebenso wie die Verantwortung für die inhaltliche Ausgestaltung der länderspezifischen Ganztagsschulprogramme.

Der Abruf der zur Verfügung gestellten Mittel durch die Länder gestaltete sich jedoch schlepend: Bis zum Jahresende 2006 waren erst knapp 50 Prozent der Gelder in Anspruch genommen worden (vgl. Gerken 2006), weshalb der Förderzeitraum bis 2009 verlängert wurde. Zu diesem Zeitpunkt waren mit den IZBB-Mitteln Maßnahmen an knapp 7.200 Schulen gefördert worden (vgl. BMBF 2009: 6), wobei mehr als die Hälfte der geförderten Schulen Grundschulen waren (vgl. ebd.: 7). Trotz seiner Startschwierigkeiten kann das Ganztagschulprogramm quantitativ als Erfolg gewertet werden: Während 2002 bundesweit für nur 10 Prozent der Schüler/innen Ganztagschulplätze zur Verfügung standen, waren es 2010 knapp 30 Prozent (vgl. Klemm 2012: 13).

3. Schule über den ganzen Tag: Eine Frage der Definition

Ein Blick auf diese Zahlen allein lässt allerdings noch keine Rückschlüsse auf Verbreitung und Zustand des Ganztagschulwesens in Deutschland zu. Denn Ganztagschule ist nicht gleich Ganztagschule. Voraussetzung für die Bewilligung der IZBB-Mittel war die Definition der Kultusministerkonferenz zu Ganztagschulen, die 2003 angepasst wurde, auch um den Abruf der Mittel zu steuern. Demnach sind Ganztagschulen „bei denen im Primar- und Sekundarbereich I:

- an mindestens drei Tagen in der Woche ein ganztägiges Angebot für die Schülerinnen und Schüler bereitgestellt wird, das täglich mindestens sieben Zeitstunden umfasst;
- an allen Tagen des Ganztagschulbetriebs den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern ein Mittagessen bereitgestellt wird;
- die Ganztagsangebote unter der Aufsicht und Verantwortung der Schulleitung organisiert und in enger Kooperation mit der Schulleitung durchgeführt werden sowie in einem konzeptionellen Zusammenhang mit dem Unterricht stehen.“ (KMK 2012: 4)

Diese Definition liegt hinter den schulgesetzlichen Bestimmungen einiger Länder zurück, die zum Teil etwa ein ganztägiges Angebot an mehr als drei Tagen pro Woche für die Klassifizierung als Ganztagschule vorsehen (vgl. Fischer et al. 2012: 11) – oder aber vor der Initiierung des IZBB vorsahen.

Nach der KMK-Definition ist mittlerweile jede zweite allgemein bildende Schule in Deutschland eine Ganztagschule – weniger als ein Drittel der Schüler/innen nutzen aber das Ganztagsangebot (vgl. KMK 2012: 19; 48). Diese Diskrepanz lässt sich mit den unterschiedlichen Organisationsformen der ganztäglichen Angebote erklären. In der voll gebundenen Form sind alle Schüler/innen verpflichtet, an mindestens drei Tagen pro Woche an den Ganztagsangeboten teilzunehmen. In der teilweise gebundenen Form betrifft dies nur einzelne Schüler/innen, in der Regel einzelne Klassen oder Klassenstufen. Die offene Form sieht lediglich ein optionales Angebot für einzelne Schüler/innen vor. (vgl. ebd.: 5)

Es lassen sich „in der Regel keine empirischen Effekte der Organisationsform des Ganztags auf die Entwicklung der Schüler/-innen zeigen“ (Fischer et al. 2012: 11). Das ist ein auf den ersten Blick überraschender Befund, schließlich bieten die verschiedenen Organisationsformen differenzierte Möglichkeiten der Schulgestaltung: Nur in den gebundenen Formen etwa ist eine Rhythmisierung¹ des Unterrichts, die aufgrund des abwechslungsreich gestalteten Schulalltags lernförderlich wirken soll (vgl. ebd.: 46), vollumfänglich umsetzbar. Auch wäre zu erwarten, dass eine Verbindung von Unterricht und Angebot in offenen Ganztagschulen schwieriger herzustellen ist als in gebundenen Formen – mit den entsprechenden Auswirkungen auf die Qualität.

Bei einer genaueren Betrachtung der Angebote lässt sich aber feststellen, dass sich in der Praxis „gebundene Ganztagschulen in ihrer pädagogischen Ausgestaltung nicht systematisch von offenen Modellen unterscheiden“ (ebd.: 10). Viele Ganztagschulen schöpfen also ihr Potenzial nicht aus, stattdessen werden „dem ‚normalen‘ Halbtagsunterricht einfach eine Reihe von Nachmittagsangeboten [angefügt], so dass Halbtagschulbetrieb und Angebote ohne Notwendigkeit einer Abstimmung nacheinander und klar voneinander abgegrenzt stattfinden“ (ebd.: 13). Diese Unschärfe der Ange-

¹ Unter einer Rhythmisierung von Lernzeiten ist zum einen die Abkehr von starren Zeitvorgaben zu verstehen. Lernzeiten können in einem rhythmisierten Schulalltag individuell und lernstoffbezogen geplant werden (vgl. Fischer et al. 2012: 55). Zum anderen können sich unterrichtliche mit außerunterrichtlichen Angeboten abwechseln, so dass sich der Schulalltag zwischen Anspannung und Entspannung bewegt. So soll ein optimales Lernen ermöglicht werden (vgl. ebd.: 46).

bote führt auch dazu, dass sich viele Halbtagsschulen kaum von Ganztagschulen unterscheiden lassen. Denn auch als Halbtagsschulen ausgewiesene Schulen bieten häufig Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag, die mit dem Angebot von Ganztagschulen vergleichbar sind. Selbst den Schüler/innen fällt es teilweise schwer anzugeben, „ob sie Ganztagschüler/-innen sind oder nicht“ (ebd.: 11).

4. Quantität: Ganztagschulen in Zahlen

28 Prozent der Schüler/innen in Deutschland nutzen Ganztagsangebote. Von diesen Schüler/innen besucht mit knapp 15 Prozent die Mehrheit offene Ganztagschulen (vgl. KMK 2012: 48). Bemerkenswert ist die hohe länderspezifische Spreizung² sowie die Verteilung der Teilnahmequoten über die Schulformen hinweg. Sachsen ist Spatenreiter bei der Ganztagsbetreuung: 73,3 Prozent der sächsischen Schüler/innen nutzen Ganztagsangebote, 28,1 Prozent von ihnen gebundene – ebenfalls der Spitzenwert unter den sechzehn Bundesländern. Bayern liegt mit nur 10,5 Prozent der Schüler/innen in Ganztagsbetreuung am Ende des Ländervergleichs. Am häufigsten finden sich Ganztagsangebote an Gesamtschulen, am geringsten ist das Angebot an Realschulen. (vgl. Klemm 2012: 9)

In der Primarstufe ist die Teilnahme an Ganztagsangeboten höher als in der Sekundarstufe I. Kinder von doppelt berufstätigen Eltern und Alleinerziehenden sind überdurchschnittlich häufig unter den Ganztagschüler/innen zu finden (vgl. StEG-Konsortium 2010: 11). Dieser Befund sowie die Feststellung, dass die Teilnahme an Ganztagsangeboten mit zunehmendem Alter der Schüler/innen abnimmt (vgl. ebd.: 8), lassen darauf schließen, dass die Ganztagschule von den Eltern eher in ihrer Betreuungs- als in ihrer Bildungsfunktion wahrgenommen wird.

Schüler/innen der Sekundarstufe I nutzen das Angebot der Ganztagschule durchschnittlich nur an zwei Tagen in der Woche. Fischer et al. führen hierzu aus: „Dies ist ein kritischer Befund, da empirisch insbesondere durch die dauerhafte und regelmäßige Teilnahme an den Programmen Erfolge im Bereich der Schulleistungen nachgewiesen werden können.“ (Fischer et al. 2012: 11) Vor diesem Hintergrund ist auch kritisch zu betrachten, dass Kinder mit Migrationshintergrund sowie mit geringerem sozio-ökonomischen Status erkennbar weniger am Ganztagsunterricht teilnehmen (vgl. StEG-Konsortium 2010: 10f.). Damit tragen die Ganztagschulen derzeit nicht wie erwartet dazu bei, die soziale Selektivität im deutschen Schulsystem zu verringern – ganz im Gegenteil. Das bedeutet aber nicht, dass sie nicht das Potenzial dazu hätten, würde eine ausgewogene Beteiligung aller Schüler/innen erreicht werden können. Da als entscheidender Hinderungsgrund „für die Teilnahme von Kindern aus Familien mit niedrigem Sozialstatus der Aspekt der Kosten“ (Fischer et al. 2012: 12) angegeben wird, bieten sich hier bildungspolitische Ansatzpunkte.

5. Qualität: Ausgestaltung des Angebots und Erfolgsfaktoren

Die Erwartungen an die Wirkungen der Ganztagschule sind vielfältig: „Sie soll Lernmotivation und Schulfreude erhöhen, den Erwerb von sozialen und kognitiven Fähigkeiten fördern, soziale Benachteiligung kompensieren, eine Balance zwischen Familie und Arbeitswelt schaffen und außerdem für die bessere Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund sorgen.“ (StEG-Konsortium 2010: 6) Können Ganztagschulen das alles leisten?

Die Übersicht über die in den Ausbau von Ganztagschulen gesetzten Hoffnungen zeigt, dass von einem erweiterten Bildungsverständnis ausgegangen wird. Nicht allein die Vermittlung von kognitiven Kompetenzen steht im Mittelpunkt, es kommen soziale sowie gesellschaftspolitische Aspekte hinzu. „Ziel von Bildung und Erziehung in der Ganztagschule ist damit die umfassende Entwicklung der Persönlichkeit der Schüler/-innen“ (Fischer et al. 2012: 4), und die Qualität der Ganztagschulangebote kann nur vor diesem Hintergrund bewertet werden. Die empirische Forschung über die Qualität der Ganztagschulangebote steckt allerdings erst in den Kinder-

² Für eine detaillierte Übersicht über die Verbreitung von Ganztagschulen in den Bundesländern sowie über die Schul- und Organisationsformen hinweg s. S 8

schuhen (vgl. ebd.). Mit der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG), die das IZBB begleitete, liegen erste Einblicke in die Ausgestaltung von Ganztagschulen sowie in ihre Erfolgskriterien vor.

Bei der Auswertung der StEG-Ergebnisse ist zunächst festzuhalten, dass hier untersucht wird, was die Ganztagschulen tatsächlich leisten – nicht etwa, was sie unter optimalem Bedingungen leisten könnten. Wenn also etwa festgestellt wird, dass die ein oder andere mit dem Ausbau von Ganztagschulen verbundene Erwartung nicht erfüllt worden ist, dann heißt das nicht zwingend, dass sie nicht erfüllt werden kann. Es lässt sich lediglich sagen, dass diese Zielsetzung unter den derzeitigen Rahmenbedingungen nicht erreicht worden ist (vgl. StEG-Konsortium 2010: 14). StEG stellt trotz dieser Einschränkungen fest: „Der an Ganztagschulen vorfindbare Alltag bietet die Chance zu positiven Veränderungen bei den Schülerinnen und Schülern, während negative Auswirkungen nicht gefunden wurden.“ (ebd.)

Viele Qualitätsmerkmale von Ganztagschulen unterscheiden sich nicht von denen der Halbtagschulen. Für beide Formen der Schulorganisation gilt: Individualisierende Lehr- und Lernmethoden, gute Sozialbeziehungen in der Schule oder eine hohe Kooperationsbereitschaft im Kollegium sind entscheidend für die Schulqualität (ebd.: 10). Durch den verlängerten Zeitrahmen der Ganztagschule sollte es organisatorisch mehr Raum für individuelle Förderung und eine veränderte Gestaltung des Unterrichts geben. Allerdings stellen Fischer et al. fest: „Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass Ganztagschulen ihre Möglichkeiten im Hinblick auf eine Anreicherung der Lernkultur mit alternativen Lehrmethoden noch nicht ausschöpfen. Dazu gehört auch die Bereitschaft, fest vorgegebene Zeitrhythmen aufzubrechen und zu flexibilisieren, Lernzeiten also individuell und lernstoffbezogen zu planen.“ (Fischer et al. 2012: 55) Individuelle Förderung kann in Ganztagschulen nicht nur im Unterricht stattfinden: Im Unterschied zu Halbtagschulen bieten sie außerunterrichtliche Angebote, deren Vielfalt und Qualität ein weiteres wichtiges Merkmal erfolgreicher Ganztagschulen sind.

Ein vielfältiges Angebot im Ganztagsunterricht ermöglicht es den Schulen, die schulische Lernkultur zu erweitern und den verschiedenen Lernbedürfnissen der Schüler/innen gerecht zu werden (vgl. StEG-Konsortium 2010: 22). Die Bereitstellung eines differenzierten Angebots ist den Schulen allerdings nur bei hinreichenden Teilnahmequoten möglich. StEG unterscheidet für die Grundschulen zwischen fünf verschiedenen Angebotsformen: Hausaufgabenbetreuung, fachbezogene Förderangebote, Arbeitsgemeinschaften, regelmäßige Themenangebote/Projekte sowie ungebundene Freizeit/Spiel, wobei freizeitbezogene Angebote und Arbeitsgemeinschaften den höchsten Teilnahmeanteil verzeichnen (vgl. ebd.: 9). Knapp die Hälfte der Schüler/innen nimmt an der Hausaufgabenbetreuung teil, nur etwa 30 Prozent nutzt fachbezogene Förderangebote. In der Sekundarstufe I erreichen fächerübergreifende AGs/Kurse/Projekte die weitaus höchsten Teilnahmequoten (vgl. ebd.: 10).

Das Ganztagsangebot wird nicht nur von der Schule, sondern auch von externen Kooperationspartnern gestaltet. Kooperationspartner sind z.B. Sportvereine, Jugendverbände, Musikschulen, Jugendfreizeiteinrichtungen oder auch privat-gewerbliche Organisationen. In einigen Bundesländern arbeiten die Schulen nicht nur für einzelne Angebote mit externen Partnern zusammen, sondern legen die Verantwortung zur Gestaltung des außerunterrichtlichen Angebots über das Trägermodell vollständig in die Hände eines freien Trägers. (vgl. Fischer et al. 2012: 14) Die meisten Angebote der Kooperationspartner finden in der Schule statt, es werden jedoch auch außerschulische Lernorte genutzt. Damit ist eine Öffnung der Schulen in den Sozialraum verbunden, die – je nach Schule – unterschiedlich stark ausgeprägt ist. Hier liegen noch Potenziale der Ganztagschulentwicklung (vgl. ebd.: 25).

Allgemeine Qualitätskriterien der Angebote lassen sich aufgrund ihrer Heterogenität nur schwer festmachen. Fischer et al. nennen aber einige grundlegende Voraussetzungen für effektive Ganztagsangebote: Demnach müssen diese den Schüler/innen Möglichkeiten zur Eigeninitiative und Partizipation bieten, positive Interaktionen mit Gleichaltrigen ermöglichen sowie eine gute Beziehungsqualität zu den erwachsenen Bezugspersonen aufweisen. (vgl. ebd.: 47ff.) Das StEG-Konsortium führt ergänzend aus: „Darüber hinaus sollen die Angebote in einem konzeptionellen Zusammenhang mit dem Unterricht stehen. Um diese Forderung in der Praxis erfolgreich umsetzen zu können, bedarf es unter anderem der inhaltlichen und organisatorischen Kooperation

der Lehrkräfte und des weiteren pädagogisch tätigen Personals.“ (StEG-Konsortium 2010: 22)

In StEG zeigt sich, dass das in den Ganztagschulen eingesetzte weitere pädagogische Personal äußerst heterogen zusammengesetzt ist. Mehr als die Hälfte verfügt über einen pädagogischen Berufsabschluss und ist hauptberuflich an der Ganztagschule beschäftigt. (vgl. ebd.: 23) Eine pädagogische Qualifikation des in Ganztagschulen weiter tätigen Personals ist ein Erfolgskriterium für die schulinterne Kooperation zwischen Lehrerkollegium und den zum Teil externen Verantwortlichen für die Angebote. Darüber hinaus sind die Stabilität der Anstellungsverhältnisse sowie der Umfang des Arbeitsverhältnisses und die Einbindung des Personals etwa in schulische Gremien entscheidend. Gemeinsame Weiterbildungen von Lehrkräften und pädagogischem Personal wirken sich ebenfalls positiv auf die Zusammenarbeit in den Ganztagschulen aus, werden aber noch zu selten wahrgenommen. (vgl. Fischer et al. 2012: 26)

6. Ausblick

In der Ganztagschulentwicklung ist noch viel Luft nach oben. Das Post-PISA von der KMK festgelegte Ziel, mit Ganztagsangeboten insbesondere Schüler/innen mit Bildungsdefiziten und besonderen Begabungen zu fördern (vgl. KMK 2002: 7), kann noch nicht als erreicht betrachtet werden.

Dennoch bleibt festzuhalten: Ganztagschulen können sich positiv auf Lernklima und Schulmotivation auswirken, sie bieten mehr Raum für individuelle Förderung und differenzierende Lern- und Lehrformen, die die Schülerleistungen verbessern können. Diese Wirkungen können sie aber nur entfalten, wenn bestimmte Kriterien sowohl hinsichtlich der Quantität als auch der Qualität erfüllt werden. Eine Voraussetzung für erfolgreiche Ganztagschulen ist die regelmäßige Teilnahme der Schüler/innen am Ganztagsunterricht. Ganztagschulen müssen dafür von Eltern und Schüler/innen in ihrer Bildungsfunktion wahrgenommen werden. Der unterschiedliche Ausbauzustand des Ganztagschulangebots in den Bundesländern macht außerdem die Notwendigkeit seines weiteren Ausbaus deutlich.

Klemm errechnet für einen flächendeckenden, bundesweiten Ausbau des Ganztagschulangebots für die Primar- und Sekundarstufe I einen Investitionsbedarf von 9,232 Mrd. Euro³ (Klemm 2012: 39). Diese Investitionen werden die Länder nicht alleine realisieren können. Das Kooperationsverbot verhindert eine Neuauflage des Ganztagschulprogramms, weil der Bund nach der Föderalismusreform 2006 keine finanziellen Ressourcen für die Schulen mehr bereitstellen darf. Dies gilt es im Sinne der Qualitätsentwicklung des deutschen Bildungswesens zu ändern.

Die notwendigen Investitionen können aber, das zeigen die Erfahrungen mit dem IZBB, nur ihre Wirkung entfalten, wenn sie mit einer Strategie verknüpft sind. Der weitere Ausbau der Ganztagschulen muss mit einem Konzept für erfolgreiche Ganztagschulentwicklung verknüpft werden, das unter den Ländern abgestimmt ist. An diesem konzeptionellen Überbau muss sich dann sowohl die Schulentwicklung vor Ort als auch die Lehrerbildung orientieren.

³ In diesem Szenario erstreckt sich das Unterrichts- und Betreuungsangebot auf wöchentlich fünf Tage mit jeweils acht Unterrichts- und Betreuungsstunden und einem täglichen Angebot zum Mittagessen. Hinzu kommen die Ausgaben zur Bereitstellung von Arbeitsplätzen in den Schulen für einen Teil der Lehrkräfte (vgl. Klemm 2012: 6).

Literatur

BMBF (2009): Gut angelegt. Das Investitionsprogramm Zukunft Bildung und Betreuung. Unter: http://www.bmbf.de/pub/gut_angelegt.pdf

BMBF (2012): Ganztägig bilden. Eine Forschungsbilanz. Unter http://www.bmbf.de/pub/ganztageg_bilden.pdf

Fischer, Natalie; Radisch, Falk; Theis, Désirée; Züchner, Ivo (2012): Qualität von Ganztagschulen – Bedingungen, Wirkungen und Empfehlungen. Expertise für die SPD Bundestagsfraktion. Unter: http://www.pedocs.de/volltexte/2012/6794/pdf/Fischer_et.al_2012_Qualitaet_von_GTS.pdf

Gerken, Christoph (2006): Länder wollen kein Geld für Ganztagschulen. In: [taz.de](http://www.taz.de/1/archiv/archiv-start/?ressort=in&dig=2006%2F11%2F20%2Fa0121&cHash=b8189baeac587eac7e715a5fb84136d3) vom 20.11.2006. Unter: <http://www.taz.de/1/archiv/archiv-start/?ressort=in&dig=2006%2F11%2F20%2Fa0121&cHash=b8189baeac587eac7e715a5fb84136d3>

Klemm, Klaus (2012): Was kostet der gebundene Ganztag? Berechnungen zusätzlicher Ausgaben für die Einführung eines flächendeckenden Ganztagsangebots in Deutschland. Bertelsmann-Stiftung. Unter: http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_36075_36076_2.pdf

KMK (2012): Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2006 bis 2010. Unter: http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Statistik/GTS_2010_Bericht_neu.pdf

KMK (2002): PISA 2000 – Zentrale Handlungsfelder. Zusammenfassende Darstellung der laufenden und geplanten Maßnahmen in den Ländern. Unter: <http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/PresseUndAktuelles/2002/massnahmen.pdf>

Mohr, Joachim (2002): Hier ist immer was los. Bildungsserie Teil 5 Ganztagschule. In: Der Spiegel, Ausgabe 24/2002. Unter: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-22842706.html>

StEG-Konsortium (2010): Ganztagschule: Entwicklung und Wirkungen. Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen 2005–2010. Unter: http://www.bmbf.de/pubRD/steg_2010.pdf

DEUTSCHLAND

Allgemein bildende* Schulen mit Ganztagsbetrieb (Primar- und Sekundarstufe I / Schuljahr 2010/11 / öffentliche und private Trägerschaft)

Insgesamt	Anteil an allen allgemein bildenden Schulen	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb	Entwicklung der Schülerzahlen im Ganztagschulbetrieb					Prognose**: Zusätzliche Ausgaben für den Ausbau auf 100 % bis 2020
			2006	2007	2008	2009	2010	
14.474	51,1 %	28,1 %	17,6 %	20,9 %	24,1 %	26,9 %	28,1 %	9,232 Mrd. Euro

Ganztagschulbetrieb nach Schulformen (ohne gymnasiale Oberstufe / Schuljahr 2010/11)

	Insgesamt	Anteil an allen Schulen dieser Schulform	Voll gebundene Form	Teilweise gebundene Form	Offene Form	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb
Grundschulen	7.207	44,2 %	1,7 %	4,7 %	37,9 %	22,8 %
Schulartunabhängige Orientierungsstufe	772	71,3 %	5,1 %	2,4 %	63,8 %	34,0 %
Hauptschule	2.145	57,5 %	14,6 %	16,0 %	27,0 %	33,6 %
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	1.057	71,3 %	10,9 %	21,6 %	38,7 %	41,7 %
Realschule	1.034	42,4 %	8,0 %	4,6 %	29,8 %	14,8 %
Gymnasium	1.531	49,4 %	8,7 %	5,9 %	34,8 %	22,7 %
Integrierte Gesamtschule	789	77,4 %	36,5 %	12,8 %	28,2 %	73,8 %
Freie Waldorfschule	105	50,7 %	6,8 %	9,7 %	34,3 %	22,5 %
Förderschule	2.033	61,9 %	28,3 %	6,2 %	27,4 %	45,5 %

Quellen und Anmerkungen

Sofern nicht anders angegeben alle Daten aus: KMK (2012): Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2006 bis 2010. Unter: http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Statistik/GTS_2010_Bericht_neu.pdf

Etwaige Abweichungen zwischen der KMK-Statistik und den von den Ländern angegebenen Zahlen lassen sich i.A.R. auf unterschiedliche Stichtage der Erhebungen zurückführen.

Für Bremen liegen bis 2008 keine Angaben über private Ganztagsangebote vor, daher ist eine Darstellung der Entwicklung der Schülerzahlen im Ganztagsbetrieb für diese Jahre nicht sinnvoll.

Für Hessen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt liegen keine Angaben über private Ganztagsangebote vor, daher werden für diese Länder im Folgenden nur die öffentlichen Angebote angegeben.

* In der Schulstatistik ausgewiesen als „Verwaltungseinheit“. Unter Verwaltungseinheit wird die Organisationseinheit Schule verstanden, unter der sich verschiedene Schulformen zusammenfinden können. Die verschiedenen Schulformen werden in der Statistik im Sinne von „schulartspezifischen Einrichtungen“ gezählt und müssen keine verwaltungsrechtlich eigenständigen Organisationseinheiten sein. Die Summe der Einrichtungen nach Schularten ist daher nicht identisch mit der Zahl der Verwaltungseinheiten. Lediglich die Ganztagschulen Mecklenburg-Vorpommerns werden als Verwaltungseinheiten ausgewiesen, da andere Zahlen noch nicht verfügbar sind.

** Quelle: Klemm, Klaus (2012): Was kostet der gebundene Ganztag? Berechnungen zusätzlicher Ausgaben für die Einführung eines flächendeckenden Ganztagsangebots in Deutschland. Bertelsmann-Stiftung, Gütersloh. S. 39. Unter: http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_36075_36076_2.pdf.

Die hier dargestellten Zahlen gehen von einem Ausbau des Ganztagschulangebots in der Primar-

und Sekundarstufe I auf 100 % bis 2020 aus, wobei sich das Unterrichts- und Betreuungsangebot auf wöchentlich fünf Tage mit jeweils acht Unterrichts- und Betreuungsstunden und einem täglichen Angebot zum Mittagessen erstreckt. Hinzu kommen die Ausgaben zur Bereitstellung von Arbeitsplätzen in den Schulen für einen Teil der Lehrkräfte. (vgl. ebd.: 6)

*** x = Schularart nicht vorhanden (siehe Folgeseiten).

BADEN-WÜRTTEMBERG (BW)

Allgemein bildende* Schulen mit Ganztagsbetrieb (Primar- und Sekundarstufe I / Schuljahr 2010/11 / öffentliche und private Trägerschaft)

Insgesamt	Anteil an allen allgemein bildenden Schulen	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb	Entwicklung der Schülerzahlen im Ganztagschulbetrieb					Prognose**: Zusätzliche Ausgaben für den Ausbau auf 100 % bis 2020
			2006	2007	2008	2009	2010	
1.107	26,7 %	15,7 %	11,9 %	17,5 %	24,6 %	25,6 %	15,7 %	1,353 Mrd. Euro

Ganztagschulbetrieb nach Schulformen (ohne gymnasiale Oberstufe / Schuljahr 2010/11)

	Insgesamt	Anteil an allen Schulen dieser Schulform	Voll gebundene Form	Teilweise gebundene Form	Offene Form	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb
Grundschulen	323	12,7 %	2,2 %	3,3 %	7,1 %	7,8 %
Schulartunabhängige Orientierungsstufe	1	100 %	-	-	100 %	49,6 %
Hauptschule	419	38,9 %	12,6 %	11,9 %	14,4 %	34,4 %
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	x***	x	x	x	x	x
Realschule	111	22,7 %	5,3 %	3,1 %	14,3 %	6,6 %
Gymnasium	205	45,7 %	9,1 %	2,7 %	33,9 %	17,2 %
Integrierte Gesamtschule	3	100 %	100 %	-	-	100 %
Freie Waldorfschule	15	26,8 %	8,9 %	8,9 %	8,9 %	18,9 %
Förderschule	254	43,5 %	38,7 %	2,4 %	2,4 %	49,6 %

1. Wie wird der aktuelle Stand des Ausbaus bewertet?

Baden-Württemberg liegt beim Ausbau von Ganztagsangeboten in allen Schularten deutlich hinter anderen Bundesländern, vor allem hinter den ostdeutschen, zurück. Die vorhandenen Ganztagsangebote können den vorhandenen Bedarf an ganztägigen Bildungs- und Betreuungsangeboten nicht abdecken. Der Ausbau der Ganztagschulen in Baden-Württemberg liegt auch unter den Erwartungen und Ausbauplänen der vorherigen Landesregierung, so dass in der Vergangenheit nicht alle hierfür vorgesehenen Mittel eingesetzt werden konnten. Dass von den Schulträgern bislang nicht mehr Anträge gestellt worden sind, hängt mit den komplizierten Vorgaben und damit verbundenen Schwierigkeiten in der Konzeption zusammen.

Die Situation in Baden-Württemberg ist auch deshalb kompliziert, weil die bereits eingerichteten Ganztagschulen zum Teil sehr unterschiedlich mit Ressourcen ausgestattet werden (z.B. sogenannte Alterlass-Schulen). Mittelfristig wird hier eine Harmonisierung der Bedingungen angestrebt. Zu beachten ist ferner, dass in Vergleichsstudien regelmäßig auch die Ganztagschulen ausgewiesen sind, die die Standards der Kultusministerkonferenz (KMK), aber nicht die Standards des baden-württembergischen Landeskonzekts aus dem Jahr 2006 erfüllen. Das heißt im Klartext: Schulen, die die KMK-Vorgaben für eine Ganztagschule erfüllen, sind nicht zwangsläufig Ganztagschulen im Sinne der baden-württembergischen Bildungspolitik.

Das Kultusministerium ist der Auffassung, dass ganztägige Bildungsangebote sowohl im Primar- als auch im Sekundarbereich ausgebaut werden müssen. Darunter wird vor allem die Erhöhung des Anteils der Grundschulen, die als Ganztagschulen geführt werden, derzeit als prioritäre Aufgabe gesehen. Insbesondere soll erreicht werden, dass nach dem aktuell stattfindenden Ausbau der frühkindlichen Betreuung keine Anschlusslücke im Primarbereich entsteht. Für diesen Ausbau sind erhebliche finanzielle Ressourcen notwendig. Deshalb strebt das Kultusministerium eine Realisierung des Ausbaus in einem „Pakt mit den Kommunen“ an.

Im Bereich der Sekundarstufe I sollen neue Ganztagschulen bis auf Weiteres nach den Standards

des Landeskonzepts 2006 genehmigt werden. Im Bereich der beruflichen Schulen wurde ebenfalls mit dem Ausbau von ganztägigen Angeboten begonnen, um schwächeren Schülerinnen und Schülern zusätzliche Unterstützung gewähren zu können. Im Zusammenhang mit dem „Zukunftsplan Jugend“, der derzeit durch das Sozialministerium Baden-Württembergs erarbeitet wird, sollen zusammen mit den Jugendverbänden und mit den öffentlichen Trägern der Jugendhilfe Szenarien entwickelt werden, wie die Jugendverbandsarbeit und die Jugendsozialarbeit in den strukturellen Ablauf und die pädagogische Gestaltung der Ganztagschulen integriert werden können.

2. Wie wird die Qualität der bestehenden Ganztagschulen bewertet?

Unter dem Label „Ganztagschule“ befinden sich in Baden-Württemberg sehr unterschiedliche Schulen mit sehr unterschiedlichen Ganztagschulkonzeptionen und damit verbundener Ressourcenausstattung. Eine generelle Bewertung von deren Arbeit ist daher kaum zu leisten. Unter den bestehenden Ganztagschulen befinden sich solche, die den Vorstellungen der Landesregierung über eine rhythmisierte Ganztagschule mit hochwertigen Bildungsangeboten entsprechen, aber auch solche, die sich in diese Richtung noch weiterentwickeln müssen. Grundsätzlich wurde z. B. durch die vom Bundesbildungssministerium in Auftrag gegebene STEG-Studie gezeigt, dass Ganztagschulen mit einer entsprechenden hochwertigen Konzeption den Bildungserfolg insbesondere von Schülerinnen und Schülern aus bildungsfernen Schichten deutlich erhöhen.

3. Was kann bis wann erreicht werden und wie läuft der politische Diskurs dazu?

Die Szenarien des weiteren Ausbaus hängen zentral davon ab, welche Ressourcen bereitstehen bzw. konkret, ob ein weiterer Pakt mit der kommunalen Seite realisiert werden kann. Angestrebt ist zunächst, dass bis zum Jahr 2020 jede Grundschule, die es will, als Ganztagschule eingerichtet werden kann. Darüber hinaus gibt es unterschiedliche Ausbauszenarien, die aber bislang nicht mit konkreten Finanzmitteln unterlegt sind.

In Gesprächen mit den Vertretern der Kommunalen Landesverbände wird derzeit sondiert, unter welchen Bedingungen sich die Schulträger einen Ausbau der Ganztagschulen vorstellen können. Es ist noch nicht abzusehen, ob und wann hier welche Ergebnisse erreicht werden können.

Von Bildungs- und Sozialwissenschaftlern, von vielen Kommunen sowie aus den Kreisen der Sozialdemokratie und der Grünen werden die Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit des Ausbaus von Ganztagschulen betont. Aus konservativen Kreisen wird regelmäßig auf die Kollision des staatlichen Rechts zur Schulorganisation einerseits und des elterlichen Erziehungsrechts andererseits hingewiesen. Vor diesem Hintergrund erscheint mittel- und langfristig eine gesetzliche Regelung als unumgänglich.

Im öffentlichen Diskurs wird ferner häufig konstatiert, dass die Bereitschaft der Eltern, ihre Kinder in Ganztagschulen zu geben, im ländlichen Raum deutlich geringer ist als in verdichteten Räumen. Auch aus diesem Grund ist bei der Einrichtung einer Gemeinschaftsschule die Wahlmöglichkeit vorgesehen, ob der Ganztagsbetrieb an drei oder vier Tagen stattfinden soll.

Dr. Stefan Fulst-Blei, MdL, bildungspolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion Baden-Württemberg
Oktober 2012

BAYERN (BY)

Allgemein bildende* Schulen mit Ganztagsbetrieb (Primar- und Sekundarstufe I / Schuljahr 2010/11 / öffentliche und private Trägerschaft)

Insgesamt	Anteil an allen allgemein bildenden Schulen	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb	Entwicklung der Schülerzahlen im Ganztagschulbetrieb					Prognose**: Zusätzliche Ausgaben für den Ausbau auf 100 % bis 2020	
			2006	2007	2008	2009	2010		
1.961	45,2 %	10,5 %	3,5%	4,0%	4,6%	8,5%	10,5%		1,669 Mrd. Euro

Ganztagschulbetrieb nach Schulformen (ohne gymnasiale Oberstufe / Schuljahr 2010/11)

	Insgesamt	Anteil an allen Schulen dieser Schulform	Voll gebundene Form	Teilweise gebundene Form	Offene Form	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb
Grundschulen	568	23,5 %	0,7 %	8,6 %	14,2 %	6,3 %
Schulartunabhängige Orientierungsstufe	1	100 %	-	100 %	-	24,1 %
Hauptschule	731	68,8 %	1,3 %	36,2 %	31,4 %	19,1 %
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	x***	x	x	x	x	x
Realschule	233	52,5 %	2,5 %	12,6 %	37,5 %	7,3 %
Gymnasium	257	62,2 %	2,7 %	7,7 %	51,8 %	9,3 %
Integrierte Gesamtschule	2	100 %	-	50,0 %	50,0 %	28,9 %
Freie Waldorfschule	15	71,4 %	4,8 %	4,8 %	61,9 %	27,3 %
Förderschule	265	74,4 %	-	19,4 %	55,1 %	26,3 %

1. Wie wird der aktuelle Stand des Ausbaus bewertet?

Bayern ist Schlusslicht in Deutschland in Sachen Ganztags. Lediglich fünf Prozent der Schulen in Bayern haben ein offenes oder gebundenes Ganztagsangebot. Der Nachholbedarf an gutem Ganztags ist groß, nicht nur im Grundschulbereich, sondern auch an allen weiterführenden Schulen.

Bisher gibt es in Bayern viele unterschiedliche Ganztagsangebote, die für Eltern nicht nur im Hinblick auf die Zeiten mehr oder weniger hilfreich sind, sondern sich auch ganz massiv in ihrer Ausgestaltung, Qualität und den Kosten, die die Eltern tragen müssen, unterscheiden: Gebundene Ganztagschulen, offene Ganztagschulen, Mittagsbetreuung und Hort.

- Während an offenen und gebundenen Ganztagschulen keine Elternbeiträge erhoben werden (bis auf das Mittagessen), fallen für den Hort unterschiedliche Beiträge an (je nach Träger).
- Während gebundene Ganztagschulen ein Tagesprogramm bieten, das zwischen Unterricht und Ausgleichsphasen abwechselt, bieten offene Ganztagschulen und Mittagsbetreuungen oft kein pädagogisches Konzept, sondern bloße Hausaufgabenbetreuung.
- Während gebundene und offene Ganztagschulen und Mittagsbetreuungen keine Ferienbetreuung vorsehen, bieten Horte Betreuungszeiten in den Schulferien an.

Eine Studie des Deutschen Jugendinstituts im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung stellt ganz klar fest: Ganztags bringt nur etwas, wenn die Kinder kontinuierlich an einem qualitativ hochwertigen Programm teilnehmen. In Bayern sind wir von diesen Maßstäben Lichtjahre entfernt: Oft handelt es sich nur um Mittagessen und Hausaufgabenbetreuung. Wenn allerdings, so weist die Studie nach, ein guter Ganztags angeboten wird, trägt dieser zu Bildungsgerechtigkeit bei. Damit dies gelingt, hat die SPD-Landtagsfraktion ein Konzept für „Guten Ganztags“ entwickelt:

Das Recht auf einen Ganztagsplatz; einheitliche, qualitativ hochwertige pädagogische Standards für alle Ganztagsangebote; Schule als Lebensraum; Ferien- und Randzeitenbetreuung als Standardangebot; keine Elternbeiträge in einer Kernzeit zwischen 8-16 Uhr.

2. Was kann bis wann erreicht werden und wie sieht ein möglicher Stufenplan aus?

- Qualität: Der Freistaat Bayern erarbeitet einen Qualitätsrahmenplan für Guten Ganztag, damit alle Angebote auf ein einheitliches, hohes qualitatives Niveau gebracht werden können. Schulen und Einrichtungen erarbeiten vor Ort gemeinsam die konzeptionelle Umsetzung des Rahmenplans, entsprechend der örtlichen Gegebenheiten. Dies kann von den Schulen allein oder in Zusammenarbeit mit den Trägern organisiert werden.
- Finanzierungsform: Der Freistaat (zusammen mit den Kommunen) übernimmt die Kosten für die Mittag-/ Nachmittagsbetreuung in welcher Form auch immer, wenn vor Ort keine Ganztagszüge vorhanden. In allen Betreuungsformen fallen für Eltern in der Kernzeit keine Beiträge an.
- Guter Ganztag beinhaltet immer Ferien- und Randzeitenbetreuung, die nach dem BayKiBiG gemeinsam finanziert wird (Staat, Kommune und Eltern)

Dr. Simone Stohmayr, MdL, Mitglied im Ausschuss für Bildung, Jugend und Sport, Bayern
November 2012

BERLIN (BE)

Allgemein bildende* Schulen mit Ganztagsbetrieb (Primar- und Sekundarstufe I / Schuljahr 2010/11 / öffentliche und private Trägerschaft)

Insgesamt	Anteil an allen allgemein bildenden Schulen	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb	Entwicklung der Schülerzahlen im Ganztagschulbetrieb					Prognose**: Zusätzliche Ausgaben für den Ausbau auf 100 % bis 2020
			2006	2007	2008	2009	2010	
632	83,3 %	48,0 %	38,5 %	41,9 %	43,5 %	45,0 %	48,0 %	0,376

Ganztagschulbetrieb nach Schulformen (ohne gymnasiale Oberstufe / Schuljahr 2010/11)

	Insgesamt	Anteil an allen Schulen dieser Schulform	Voll gebundene Form	Teilweise gebundene Form	Offene Form	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb
Grundschulen	421	97,2 %	10,9 %	5,1 %	81,3 %	74,9 %
Schulartunabhängige Orientierungsstufe	405	97,6 %	11,1 %	5,3 %	81,2 %	21,8 %
Hauptschule	-	-	-	-	-	-
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	x***	x	x	x	x	x
Realschule	-	-	-	-	-	-
Gymnasium	-	-	-	-	-	-
Integrierte Gesamtschule	121	69,1 %	29,7 %	25,7 %	13,7 %	89,0 %
Freie Waldorfschule	7	77,8 %	-	-	77,8 %	35,5 %
Förderschule	83	90,2 %	39,1 %	-	51,1 %	53,4 %

1. Wie wird der aktuelle Stand des Ausbaus bewertet?

Ganztagschulen zu Orten des Lernens und Lebens zu entwickeln, hat in Berlin höchste bildungspolitische Priorität. Ganztägige Schulen, die sich als Bildungszentren in ihrem Sozialraum verstehen, eröffnen Schülerinnen und Schülern Bildungschancen, die einer traditionellen „Vormittagschule“ nicht innewohnen. Vor diesem Hintergrund haben sich in Berlin alle Grundschulen zu Ganztagschulen in offener oder gebundener Form entwickelt. Alle Integrierten Sekundarschulen sind Ganztagschulen und zunehmend entscheiden sich Berliner Gymnasien dafür Ganztagschule zu sein. Familienpolitisch ist die Ganztagschule ein wichtiger Beitrag zur Vereinbarkeit von Erziehung und Beruf. Alle Berliner Ganztagsgrundschulen bieten neben den verlässlichen Öffnungszeiten der Schule eine ergänzende Förderung und Betreuung an Schul- und Ferientagen von 6:00 Uhr bis 18:00 Uhr an.

Der Ausbau der Ganztagschulen hat in Berlin deshalb so hohe bildungspolitische Priorität, weil Ganztagschulentwicklung als wichtigster Motor der Qualitätsentwicklung von Schulen verstanden wird. Rückwirkend betrachtet hat sich insbesondere die klare bildungspolitische Haltung, dass alle Ganztagsangebote auch in den Schulen gemacht werden, als besonders förderlich herausgestellt. Diese Entscheidung umfasst substantiell viel mehr als die Rahmenbedingungen formal festzulegen. Sie umfasst vor allem die Übertragung der Verantwortung für den Ganztagsbetrieb auf die schulischen Akteure. Das im Schulgesetz festgeschriebene Recht, in den Gremien der eigenen Schule die Ganztagschulform festzulegen und darüber zu entscheiden, mit welchem Träger der freien Jugendhilfe die Schule kooperieren will oder ob die Schule alternativ dazu mit öffentlichem Personal arbeiten möchte, zeigt die Entschlossenheit des Landes Berlin, Schulen die Chance auf die Entfaltung eines spezifischen Ganztagsangebots zu ermöglichen.

Da alle Grundschulen und Integrierte Sekundarschulen bereits Ganztagschulen sind, liegt der Schwerpunkt des Ausbaus in den nächsten Jahren auf der Entwicklung von gebundenen Ganztagschulen. Für individualisierte Lernangebote bietet die Berliner Ganztagschule in gebundener Form die erforderliche Zeit und damit den pädagogischen Gestaltungsraum innerhalb eines deut-

lich veränderten Zeit- und Raummanagements und auf der Grundlage einer multiprofessionellen Zusammenarbeit, die Lehr- und Lernkultur zu verändern und Ideen zu entwickeln, die zukunfts- trächtig und lohnend genug sind, um daran weiterzuarbeiten.

2. Wie wird die Qualität der bestehenden Ganztagschulen bewertet?

Berlin hat den qualitativen Rahmen für die Entwicklungsaufgaben von Schulen explizit in dem Bildungsprogramm für die offene Ganztagschule und mit der Veröffentlichung der Eckpunkte für die Qualitätsentwicklung der integrierten Ganztagschulen festgeschrieben. Auf dieser Grundlage wählt jede Schule ihre spezifischen Entwicklungsschwerpunkte.

Es gibt in Berlin keine Bewertung des Ganztagsangebots durch empirische Begleitforschung. Einzig auf der Grundlage der StEG-Studie können Indikatoren für künftige Entwicklungsziele abgeleitet werden. Danach ist priorität für die Qualität der Ganztagsangebote die Partizipation und das Kompetenzerleben der Schülerinnen und Schüler sowie ein sich an den individuellen Voraussetzungen orientierender Unterricht. Die Beteiligung des pädagogischen Personals an der Planung und Gestaltung des Ganztags ist grundlegend für die Verknüpfung von Unterrichtsangeboten und ergänzenden Angeboten im Rahmen eines rhythmisierten Schultages.

Mit der Forschungsbilanz werden Entwicklungsaufgaben für Ganztagschulen beschrieben, die auch für Berliner Ganztagschulen eine Orientierung sein können. Durch verschiedene Unterstützungsangebote werden Berliner Ganztagschulen bei der qualitativen Schulentwicklung begleitet. Aus den Angeboten können die Schulen das für sie richtige wählen.

3. Was kann bis wann erreicht werden und wie läuft der politische Diskurs dazu?

Bildungspolitisch ist der Schwerpunkt Ganztagschulentwicklung in Berlin umstritten. Bis zum Ende der Legislaturperiode werden sich auf der Grundlage der Koalitionsvereinbarung weitere 24 Berliner Ganztagsgrundschulen zu Ganztagsgrundschulen in gebundener Form entwickeln. Alle Integrierten Sekundarschulen sind Ganztagschulen, die meisten davon entscheiden sich für die gebundene oder teilgebundene Form. Ergänzend dazu entscheiden sich zunehmend mehr Gymnasien für den Ganztags. Die quantitative Entwicklung, aber auch die Qualitätsentwicklung von Berliner Ganztagschulen wird von allen Fraktionen uneingeschränkt unterstützt. Es besteht parteiübergreifend Konsens darüber, die Ganztagschulen bei der Verwirklichung der Vision von besserer individueller Bildungsförderung weiterhin zu unterstützen.

Ines Rackow, Senatsverwaltung Bildung, Wissenschaft und Forschung, Berlin
Dezember 2012

BRANDENBURG (BB)

Allgemein bildende* Schulen mit Ganztagsbetrieb (Primar- und Sekundarstufe I / Schuljahr 2010/11 / öffentliche und private Trägerschaft)

Insgesamt	Anteil an allen allgemein bildenden Schulen	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb	Entwicklung der Schülerzahlen im Ganztagschulbetrieb					Prognose**: Zusätzliche Ausgaben für den Ausbau auf 100 % bis 2020
			2006	2007	2008	2009	2010	
475	56,1 %	45,6 %	27,0 %	32,7 %	38,9 %	42,5 %	45,6 %	0,239 Mrd. Euro

Ganztagschulbetrieb nach Schulformen (ohne gymnasiale Oberstufe / Schuljahr 2010/11)

	Insgesamt	Anteil an allen Schulen dieser Schulform	Voll gebundene Form	Teilweise gebundene Form	Offene Form	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb
Grundschulen	240	47,4 %	-	-	47,4 %	42,5 %
Schulartabhängige Orientierungsstufe	233	47,6 %	-	-	47,6 %	41,0 %
Hauptschule	x***	x	x	x	x	x
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	110	72,8 %	34,4 %	12,6 %	25,8 %	62,7 %
Realschule	x	x	x	x	x	x
Gymnasium	51	53,1 %	11,5 %	2,1 %	39,6 %	35,3 %
Integrierte Gesamtschule	31	81,6 %	50,0 %	5,3 %	26,3 %	68,8 %
Freie Waldorfschule	4	100 %	100 %	-	-	77,3 %
Förderschule	73	60,3 %	50,4 %	5,0 %	5,0 %	42,9 %

1. Wie wird der aktuelle Stand des Ausbaus bewertet?

Das Angebot und die Beliebtheit von Ganztagschulen haben in Brandenburg in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Mithilfe des Konjunkturpaketes II hat Brandenburg den Ausbau neuer Ganztagsangebote an öffentlichen Schulen in Anlehnung an das Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ intensiv vorangetrieben.

Im Land Brandenburg weisen 56,1 % aller Schulen ein Ganztagsangebot auf. Am wenigsten ausgeprägt ist das Ganztagsangebot an den Grundschulen (48,3 %). Die Oberschule mit 73,2 % und die Gesamtschule mit 83,3 % haben den höchsten Anteil an Ganztagsangeboten. Insgesamt nehmen über 91.000 Schülerinnen und Schüler (45,8 %) ein Ganztagsangebot war. Der weitaus überwiegende Teil besucht dabei eine Ganztagschule in offener Form (65.591), gefolgt von Schulen in voll gebundener Form (21.850).

Die gegenwärtige Koalition hat sich zum weiteren quantitativen Ausbau bekannt. Allerdings wird dies nicht in dem gleichen Tempo voranschreiten wie in den vergangenen Jahren, da die Anträge von Schulen auf Neueinrichtung von Ganztagsangeboten zeigen, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt im wesentlichen eine Bedarfsdeckung erfolgt ist. Feste Planzahlen für die einzelnen Schulformen bestehen nicht. Strukturell ist jedoch in naher Zukunft keine massive Zunahme von Schulstandorten mit Ganztagsangebot anzunehmen.

2. Wie wird die Qualität der bestehenden Ganztagschulen bewertet?

Die Ganztagschule ist in Brandenburg ein schulpolitischer Erfolg. Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Die Ganztagschulen bieten in Brandenburg neben verlässlichen Unterrichtszeiten zusätzliche Lern- und Förderprogramme. Besonders in ländlichen Regionen stellen Ganztagsangebote für Kinder und Jugendliche die Erreichbarkeit von kulturellen und sportlichen Freizeitangeboten

sicher. Brandenburgische Ganztagschulen sind in ein soziales Umfeld eingebettet, zu dem sowohl Betriebe, Sportvereine, Musikschulen als auch Träger freier Jugendhilfe gehören. Auch die Eltern profitieren davon, denn durch die ganztägige Betreuung ihrer Kinder können sie Familie und Beruf wesentlich leichter miteinander vereinbaren.

Die Weiterentwicklung qualitativer und attraktiver Ganztagsangebote hängt vor allem ab von

- dem Vorliegen eines umfassenden Ganztagskonzeptes als Bestandteil des Schulprofils
- der Öffnung der Schule in ihren Sozialraum durch außerschulische Kooperationen
- der Einbeziehung von Eltern, Schülern und externen Kooperationspartnern in die Angebotsentwicklung und -durchführung
- den regelmäßigen innerschulischen Diskurs über Ziele und Umsetzungserfolge.

Ende 2011 hat die Serviceagentur „Ganztätig lernen“ Brandenburg zusammen mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport eine Broschüre „Qualität an Schulen mit Ganztagsangeboten in Brandenburg“ herausgegeben, die einen Leitfaden zur Entwicklung der Qualität der Ganztagsangebote enthalten.

Im Interesse einer sich aus der demografischen Entwicklung ergebenen Veränderung der Schulstruktur wäre es wünschenswert, wenn vor allem der Anteil von gebundenen Ganztagsangeboten steigen würde.

3. Was kann bis wann erreicht werden und wie läuft der politische Diskurs dazu?

Insgesamt kann eine breite (auch parteiübergreifende) Befürwortung von Ganztagsangeboten konstatiert werden. Wir gehen davon aus, dass die Bedeutung des Ganztagsangebotes von Grundschulen auf Grund eines reduzierten Standortangebotes langfristig an Bedeutung gewinnen muss. Zurzeit stabilisieren sich die Schülerzahlen zwar über alle Schulformen hinweg. Jedoch wird sich ab dem Jahr 2017 die Zahl der einzuschulenden Kinder kontinuierlich verringern, was auch auf die Anzahl der Schulstandorte Auswirkungen haben wird. Zurzeit erarbeitet deshalb eine Demografiekommission beim Bildungsministerium Reaktionsvorschläge für den Elementarbereich.

Ganztagschulen werden in diesem Zusammenhang aus unserer Sicht zukünftig noch stärker als bisher zum sozialräumlichen Anker gerade in kleineren Kommunen. Durch die Öffnung von Schule für Kooperationspartner beispielsweise aus dem Bereich der Jugendarbeit oder der Arbeitswelt werden neben den fachlichen Kompetenzen vor allem auch die sozialen Kompetenzen entwickelt und gestärkt. Der Diskurs in Brandenburg bewegt sich weniger um das „ob“, sondern vielmehr darum, „wie“ Bildungserfolge über Ganztagsangebote gesteigert werden können und in welcher Form dem demografischen Wandel begegnet werden muss.

Thomas Günther, bildungspolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, Brandenburg
Dezember 2012

BREMEN (HB)

Allgemein bildende* Schulen mit Ganztagsbetrieb (Primar- und Sekundarstufe I / Schuljahr 2010/11 / öffentliche und private Trägerschaft)

Insgesamt	Anteil an allen allgemein bildenden Schulen	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb	Entwicklung der Schülerzahlen im Ganztagschulbetrieb					Prognose**: Zusätzliche Ausgaben für den Ausbau auf 100 % bis 2020
			2006	2007	2008	2009	2010	
62	33,7 %	26,2 %	-	-	-	22,5 %	26,2 %	0,075 Mrd. Euro

Ganztagschulbetrieb nach Schulformen (ohne gymnasiale Oberstufe / Schuljahr 2010/11)

	Insgesamt	Anteil an allen Schulen dieser Schulform	Voll gebundene Form	Teilweise gebundene Form	Offene Form	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb
Grundschulen	25	24,8 %	20,8 %	-	4,0 %	23,2 %
Schulartunabhängige Orientierungsstufe	x****	x	x	x	x	x
Hauptschule	-	-	-	-	-	-
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	14	35,9 %	2,6 %	30,8 %	2,6 %	36,7 %
Realschule	x	x	x	x	x	x
Gymnasium	15	23,1 %	-	23,1 %	-	17,0 %
Integrierte Gesamtschule	22	51,2 %	9,3 %	34,9 %	7,0 %	37,9 %
Freie Waldorfschule	1	33,3 %	-	33,3 %	-	18,3 %
Förderschule	1	4,3 %	-	4,3 %	-	12,6 %

1. Wie wird der aktuelle Stand des Ausbaus bewertet?

In den vergangenen zehn Jahren wurde in Bremen das Programm zum Ausbau von Ganztagschulen kontinuierlich umgesetzt. Im Schuljahr 2011/2012 lag der prozentuale Anteil von Ganztagschulen im Land Bremen an den Grundschulen bei 29% (Stadtgemeinde Bremen: 24% = 18 Grundschulen; Stadtgemeinde Bremerhaven: 47% = 8 Grundschulen), an den SEK I-Schulen bei 63% (Stadtgemeinde Bremen: 67% = 29 Schulen; Stadtgemeinde Bremerhaven: 45% = 5 Schulen).

In der Stadtgemeinde Bremen arbeiten die bereits bestehenden Ganztagsgrundschulen als gebundene Systeme mit einem Ganztagsangebot an fünf Tagen der Woche. Die Ganztagschulen der Sekundarstufe I arbeiten grundsätzlich in der teilgebundenen Form mit schulspezifischen Ganztagschulkonzepten. Hier nehmen zwischen 40% und 85% der SchülerInnen an drei bis fünf Tagen an der ergänzenden Lernzeit und den Angeboten und Projekten im Rahmen des Ganztags teil. In Bremerhaven wurden bis zum Jahr 2007 Ganztagsgrundschulen auch in offener Form gegründet. Diese werden nach In-Kraft-Treten der Rechtsverordnung für die Ganztagschulen in 2007 sukzessiv zu teilgebundenen oder gebundenen Systemen umgebaut.

Zum Schuljahr 2012/2013 wurden in der Stadtgemeinde Bremen eine weitere gebundene Ganztagschule und darüber hinaus zehn Offene Ganztagschulen mit zusätzlichen 939 Plätzen eingerichtet.

In Bremen gibt es mittlerweile in nahezu allen Stadtteilen mindestens eine Ganztagsgrundschule und eine weiterführende Ganztagschule in der Sekundarschule. Die Nachfrage nach ganztägigen Betreuungs- und Bildungsangeboten ist allerdings weitaus größer als das Angebot. Mit dem In-Kraft-Treten des Rechtsanspruchs auf einen Platz in einer Kinderbetreuungsstelle für alle Kinder ab Vollendung des ersten Lebensjahres ab 1.8.2013 ist mit einem weiter ansteigenden Bedarf zu rechnen. Politisches Ziel der SPD im Land Bremen bleibt daher der weitere Ausbau von Ganztagsangeboten in Bremen.

2. Wie wird die Qualität der bestehenden Ganztagschulen bewertet?

Das Land Bremen hat verbindliche Qualitätsstandards für Ganztagschulen erarbeitet. An diesen Qualitätsstandards sollen sich sowohl bestehende Ganztagschulen in ihrem Gestaltungs- und Entwicklungsprozess orientieren als auch die Konzepte künftiger Ganztagschulen beurteilt werden. Diese Qualitätsstandards umfassen die Bereiche Weiterentwicklung der Lehr- und Lernkultur, Zeitgestaltung im Ganztag und Rhythmisierung des Ablaufs, Partizipation und Zusammenarbeit intern und mit außerschulischen Partnern und Raumkonzept. Alle Ganztagschulen in Bremen arbeiten auf der Grundlage einer pädagogischen Konzeption, die in der Regel Ziele und Maßnahmen für die Gestaltung der Schule als Lern- und Lebensraum beschreibt.

3. Was kann bis wann erreicht werden und wie läuft der politische Diskurs dazu?

Parteiübergreifender Konsens besteht in Bremen grundsätzlich darüber, dass das bestehende ganztägige Bildungs- und Betreuungsangebot angesichts der steigenden Nachfrage nicht ausreicht und weiter ausgebaut werden muss. Dissens besteht in der Frage, ob ein entsprechendes Angebot in Form von Horten, offenen oder gebundenen Ganztagschulen bereitgehalten werden soll.

Ganztagschulen leisten aus Sicht der Bremer SPD einen wichtigen Beitrag zum Abbau von Bildungsbarrieren und zur Entkoppelung sozialer Herkunft und Schulerfolg, da sie mehr Zeit für die individuelle Förderung lernschwächerer wie auch lernstarker Schüler/innen bieten. Die SPD favorisiert grundsätzlich aus pädagogischen Gründen gebundene Ganztagschulen, da nur sie es ermöglichen, vom starren Halbtagsunterricht abzuweichen und Unterrichts- und Betreuungsangebote am Vor- und Nachmittag eng miteinander zu verzahnen.

Die gebundene Ganztagschule ist jedoch nicht nur der teuerste Schultyp unter den Ganztagsmodellen, sondern sie wird auch von einigen Eltern noch abgelehnt. In Bremen sind gebundene Ganztagschulen daher Anwahlschulen, was in der Vergangenheit dazu geführt hat, dass Ganztagschulen mit problematischeren Sozialindikatoren von bildungsnahen Eltern „abgewählt“ wurden und sich aus diesem Grund viele Schulen gegen die Umwandlung in eine gebundene Ganztagschule gesperrt haben. Bremen hat sich daher entschieden, übergangsweise auch auf offene Ganztagsangebote zu setzen.

Das Bundesland Bremen hat in den vergangenen Jahren angestoßen durch das Ganztagschulprogramm des Bundes große Anstrengungen unternommen, den Ausbau von Ganztagschulangeboten voranzutreiben und hinkt dennoch im Bundesländervergleich nach wie vor hinterher. Der parteiübergreifend für dringend erforderlich gehaltene weitere Ausbau wird durch die prekäre Haushaltsslage deutlich erschwert. Die SPD in Bremen setzt sich daher für eine Aufhebung des Kooperationsverbots im Bereich Bildung ein, um den Weg frei zu machen für eine neue Ganztagschulinitiative des Bundes.

Mustafa Güngör, Mitglied der Bürgerschaft, bildungspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion Bremen
Dezember 2012

HAMBURG (HH)

Allgemein bildende* Schulen mit Ganztagsbetrieb (Primar- und Sekundarstufe I / Schuljahr 2010/11 / öffentliche und private Trägerschaft)

Insgesamt	Anteil an allen allgemein bildenden Schulen	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb	Entwicklung der Schülerzahlen im Ganztagschulbetrieb					Prognose**: Zusätzliche Ausgaben für den Ausbau auf 100 % bis 2020
			2006	2007	2008	2009	2010	
182	44,5 %	54,8 %	35,6 %	34,6 %	43,4 %	47,1 %	54,8 %	0,169 Mrd. Euro

Ganztagschulbetrieb nach Schulformen (ohne gymnasiale Oberstufe / Schuljahr 2010/11)

	Insgesamt	Anteil an allen Schulen dieser Schulform	Voll gebundene Form	Teilweise gebundene Form	Offene Form	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb
Grundschulen	58	26,6 %	10,6 %	3,2 %	12,8 %	29,1 %
Schulartunabhängige Orientierungsstufe	12	44,4 %	22,2 %	11,1 %	11,1 %	56,6 %
Hauptschule	25	54,3 %	17,4 %	6,5 %	30,4 %	56,1 %
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	32	60,4 %	20,8 %	9,4 %	30,2 %	64,0 %
Realschule	24	51,1 %	12,8 %	10,6 %	27,7 %	52,7 %
Gymnasium	65	95,6 %	4,4 %	-	91,2 %	97,1 %
Integrierte Gesamtschule	38	49,4 %	16,9 %	11,7 %	20,8 %	50,4 %
Freie Waldorfschule	-	-	-	-	-	-
Förderschule	28	62,2 %	60,0 %	-	2,2 %	64,0 %

1. Wie wird der aktuelle Stand des Ausbaus bewertet?

In Hamburg wird zwischen Schulen im GBS-Betrieb und Schulen im GTS-Betrieb unterschieden. Bei GBS (ganztägige Bildung und Betreuung an der Schule) wird das Ganztagesangebot in Zusammenarbeit mit einem Hortträger organisiert. An diesen Schulen ist die Teilnahme am Ganztagsprogramm am Nachmittag grundsätzlich freiwillig (die Kinder brauchen gar nicht teilnehmen, können jeden Tag teilnehmen oder auch nur für einzelne Tage angemeldet werden). 58 Grundschulen (davon 39 neu zum Schuljahr 2012/13), 2 Stadtteilschulen sowie 3 Sonder- schulen arbeiten im GBS-Betrieb.

Bei GTS ist das Ganztagsangebot rein schulisch organisiert. Die verschiedenen Varianten sind offen (Teilnahme ist freiwillig), teilgebunden (eine eingeschränkte Teilnahme ist verpflichtend) oder gebunden (verpflichtende Teilnahme). Darüber entscheiden die Schulen bzw. die Schulkonferenzen. 57 Grundschulen (davon 15 offen, 20 teilgebunden, 22 gebunden), 39 Stadtteilschulen (davon 6 offen, 13 teilgebunden, 20 gebunden), 60 Gymnasien (56 offen, 2 teilgebunden, 2 gebunden) und 24 Sonderschulen (2 offen, 22 gebunden) arbeiten im GTS-Betrieb.

Der aktuelle Stand des Ausbaus wird als hoch bewertet. Bisher lag der Höchstwert bei 29 „neuen Ganztagschulen“ zum Schuljahresbeginn (2011 / 2012). Der starke Anstieg der Ganztagschulen schafft Chancen, bringt aber auch Herausforderungen mit sich. Es ist das Ziel, noch mehr Schulen davon zu überzeugen, Ganztagschule zu werden (nach einem der beiden Modelle). Es soll ein flächendeckendes Ganztagsangebot geben (wobei die Schüler nicht zur Teilnahme verpflichtet werden sollen, es soll also weiterhin Schulen mit offenem Ganztagsbetrieb geben).

2. Wie wird die Qualität der bestehenden Ganztagschulen bewertet?

An der bisherigen Hortbetreuung konnten nur Kinder teilnehmen, die besonderen pädagogischen Förderbedarf ausweisen oder deren Eltern berufstätig sind. Nun können alle Kinder teilnehmen, wenn die Eltern sie anmelden. Dieser Wegfall von Bedarfskriterien wird positiv gesehen.

Die Angebote der Ganztagschule sollen sinnvoll und hochwertig sein. Insgesamt soll das soziale Miteinander und das soziale Lernen gefördert werden. Beispiele sind die Bereiche Kultur (Musik, Kunst, Theater), Sport oder Naturwissenschaften sowie wirkungsvolle Hausaufgabenhilfe. Die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfeträgern und Schule muss gut und partnerschaftlich funktionieren. Diese Zusammenarbeit eröffnet breite Möglichkeiten aus verschiedenen Bereichen. Die dritte Säule (neben Schule und Jugendhilfeträgern) sind Einrichtungen des Sozialraums, die in Gestaltung des Ganztagsprogramms einbezogen werden sollen.

Die Auswertung der Pilotenschulen zeigt hohe Akzeptanz und grundsätzliche Zufriedenheit bei Eltern und Schülern. Gleichzeitig macht die Auswertung der Pilotenschulen Herausforderungen deutlich:

- Die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Kooperationspartnern ist z. B. zu verbessern: Hierzu wurde ein pädagogisches Budget eingeführt, welches bspw. für eine bessere Personalausstattung und die Einbeziehung außerschulischer Kooperationspartner verwendet werden kann. Die Mittel für Personalausstattung werden insgesamt um 25% erhöht.
- Die Ausgestaltung der Randzeiten (vor 8 Uhr, nach 16 Uhr) kann optimiert werden, da sie sehr unterschiedlich in Anspruch genommen werden. Dafür gibt es einen festen Sockelbetrag von 10.000 Euro pro Standort, da das schülerbezogene Budget nicht immer ausreichend war.
- Die räumliche Ausstattung wird verbessert (Kantinen, Klassenräume etc.).

3. Was kann bis wann erreicht werden und wie läuft der politische Diskurs dazu?

Folgende Argumente pro Ganztagschule werden u.a. von SPD vertreten:

- Ganztagschule ermöglicht Kindern eine hochwertige Nachmittagsbetreuung.
- Diese Betreuung wird kostenlos angeboten. Vergleichbare Angebote an Nachmittagen (z.B. in Sportvereinen, Musikschulen, etc.) sind teurer und damit nicht für alle Kinder offen.
- Ganztagschule erleichtert Eltern die Verbindung von Beruf und Familie.
- Ganztagsbetrieb beinhaltet Mittagessen: So wird sichergestellt, dass jedes Kind ein Mittagessen qualitativ möglichst hochwertig und gesund sowie zu fairen Preisen bekommt.
- Durch GBS / GTS Regelungen in Hamburg gibt es immer Schulen, die keinen Ganztag bzw. keinen gebundenen Ganztag haben, sodass kein Kind zur Teilnahme am Ganztagsprogramm gezwungen wird.

Argumente contra Ganztagschule:

- In Hamburg wird oft nicht grundsätzlich die Ganztagschule in Frage gestellt, sondern die Ausgestaltung kritisiert:
 - Durch den starken Ausbau der Ganztagschulen: Teilweise keine wirkliche Wahl (z.B. CDU)
 - Durch Unterscheidung GBS / GTS (inkl. gebunden / teilgebunden / offen): Für viele Eltern nicht erkennbar, ob Ganztag umgesetzt wird oder nicht – Eindeutige Namensgebung gefordert (z.B. CDU)
 - Kinder nehmen an Nachmittagen bereits außerschulische Angebote wahr (z.B. im Sportverein, Musikschule, Theatergruppen, etc.). Diese gewohnten Angebote können dann nicht mehr wahrgenommen werden (Eltern)
 - Große Umstellung für Sportvereine, Musikschulen etc. aber auch für Jugendhäuser, da Kinder im Ganztagsbetrieb einen anderen Tagesablauf haben (Einrichtungen, Jugendhilfeträger).

Lars Holster, Mitglied der hamburgischen Bürgerschaft, Fachsprecher Schule der SPD-Fraktion
Dezember 2012

HESSEN (HE)

Allgemein bildende* Schulen mit Ganztagsbetrieb (Primar- und Sekundarstufe I / Schuljahr 2010/11 / öffentliche und private Trägerschaft)

Insgesamt	Anteil an allen allgemein bildenden Schulen	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb	Entwicklung der Schülerzahlen im Ganztagschulbetrieb					Prognose**: Zusätzliche Ausgaben für den Ausbau auf 100 % bis 2020
			2006	2007	2008	2009	2010	
713	37,8 %	37,6 %	23,2 %	29,2 %	31,1 %	33,5 %	37,6 %	0,602 Mrd. Euro

Ganztagschulbetrieb nach Schulformen (ohne gymnasiale Oberstufe / Schuljahr 2010/11)

	Insgesamt	Anteil an allen Schulen dieser Schulform	Voll gebundene Form	Teilweise gebundene Form	Offene Form	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb
Grundschulen	254	22,2 %	0,5 %	-	21,7 %	23,2 %
Schulartunabhängige Orientierungsstufe	120	90,9 %	2,3 %	-	88,6 %	x
Hauptschule	230	88,5 %	2,3 %	-	86,2 %	-
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	x****	x	x	x	x	x
Realschule	230	90,6 %	1,6 %	-	89,0 %	x
Gymnasium	231	95,5 %	1,7 %	-	93,8 %	17,0 %
Integrierte Gesamtschule	87	97,8 %	6,7 %	-	91,0 %	37,9 %
Freie Waldorfschule	-	-	-	-	-	-
Förderschule	115	54,2 %	26,4 %	-	27,8 %	12,6 %

1. Wie wird der aktuelle Stand des Ausbaus bewertet?

Mit dem Programm „Ganztagschule nach Maß“ wurde in Hessen ab 2003 der bedarfsgerechte Ausbau von Ganztagschulen betont. Die Ausbaupriorität der Ganztagschulen im Rahmen des Ganztagschulprogramms lag zunächst auf den Gesamtschulen. Ab 2007 rückte Hessen von diesem Konzept jedoch in Teilen ab und strebt nun an, bis 2015 an allen Schulen eine freiwillige Ganztagsbetreuung bis etwa 17:00 Uhr zu schaffen (vgl. Bertelsmann-Stiftung 2012a: Position 465).

Zum Schuljahr 2010/11 bieten mit einem Anteil von 37,8 Prozent im Vergleich zum Bundesdurchschnitt wenige Schulen in Hessen ein Ganztagsangebot. Jedoch ist der Anteil der Schüler/innen, die das Ganztagsangebot nutzt, mit 37,6 Prozent vergleichsweise hoch (vgl. Bertelsmann-Stiftung 2012b). Im Ländervergleich Schlusslicht ist Hessen, gemeinsam mit dem Saarland, bei der gebundenen Ganztagsbetreuung: Nur 2,8 Prozent der hessischen Schüler/innen nehmen am gebundenen Ganztagsunterricht teil (vgl. ebd.).

2. Wie wird die Qualität der bestehenden Ganztagschulen bewertet?

Die hessischen Ganztagschulen weisen, so führen Holtappels et al. aus, drei unterschiedliche Organisationsformen auf:

„(1) Schulen mit pädagogischer Mittagsbetreuung bieten an mindestens drei Wochentagen bis mindestens 14:30 Hausaufgabenbetreuung, Fördermaßnahmen sowie erweiterte Angebote im Wahl- und Freizeitbereich an. (2) Kooperative Ganztagschulen mit *offener Konzeption* halten ein verlässliches Angebot an fünf Tagen pro Woche bis 17:00 Uhr vor. [...] Kooperative Ganztagschulen mit *gebundener Konzeption* bieten im gleichen Umfang nachmittäglichen Pflichtunterricht sowie unterschiedliche Betreuungsmöglichkeiten an. Dabei ist die Teilnahme für die

Schülerinnen und Schüler ganz oder teilweise verpflichtend. (3) Förderschulen für praktisch Bildbare und Körperbehinderte werden vorrangig als gebundene Ganztagschulen eingerichtet.“ (Holtappels 2007: 28)

Nach Angaben des hessischen Kultusministeriums werden die pädagogischen Konzepte und Profile von den Schulen anhand der Bestimmungen und Empfehlungen der „Richtlinie für ganz-tätig arbeitende Schulen“ entwickelt. „Klare Vorstellungen und Ziele im Schulprogramm, der Nachweis von Know-how in der Betreuung vor und nach dem Unterricht sowie die Kooperationsfähigkeit mit Eltern, Schulträger und außerschulischen Partnern sind Voraussetzungen für die Aufnahme in das Ganztagsprogramm des Landes. Schulaufsicht und Schulträger bestätigen den Bedarf und die Dringlichkeit eines solchen Angebots an der jeweiligen Schule, auch wenn es um die qualitative Weiterentwicklung einer Ganztagschule in ihrem jeweiligen Profil geht.“ (Hessisches Kultusministerium 2013) Welche Qualitätsvoraussetzungen die Schulen erfüllen müssen, um ihren Status als Ganztagschule zu erhalten, ist auch abhängig davon, welches der drei vorgestellten Profile sie anstreben.

Die Kooperationen der Schulen mit außerschulischen Partnern werden durch eine Rahmenkooperationsvereinbarung mit dem Land Hessen geregelt. Nach Einschätzung der Bertelsmann-Stiftung gehört Hessen zu den Bundesländern, bei denen die Vielfalt der Rahmenkooperationen besonders groß ist (vgl. Bertelsmann-Stiftung 2012a: Position 524). Hessen ist eines der wenigen Bundesländer, die den Schulen Musterverträge für Kooperationen zur Verfügung stellen und bei denen der Abschluss eines solchen Vertrags zu den Qualitätsvoraussetzungen der Ganztagschulen im Land gehört (vgl. ebd.: Position 526).

3. Was kann bis wann erreicht werden und wie läuft der politische Diskurs dazu?

Nach Angaben des hessischen Kultusministeriums stehen zum Schuljahr 2012/13 rund 70 Millionen Euro zum Ausbau der schulischen Ganztagsangebote zur Verfügung. Mit diesen Mitteln soll ein schrittweiser Ausbau von „Ganztagschulen und Schulen mit Ganztagsangeboten am Nachmittag“ (Hessisches Kultusministerium 2013) erreicht werden. Der Ausbau des Ganztagsangebots basiert auf der Freiwilligkeit der Schulen. Der Umfang des Ausbaus soll sich am jeweiligen Bedarf der Städte und Landkreise orientieren (vgl. ebd.).

Der Ausbau der Ganztagschulen ist auch im anstehenden Landtagswahlkampf 2013 ein Thema. Im Regierungsprogramm der hessischen SPD ist etwa vorgesehen, jedem Kind wohnortnah eine ganztätig arbeitende Schule anzubieten. Den Grundschulen soll beim weiteren Ganztagschulausbau Priorität eingeräumt werden. Die SPD Hessen sieht vor, jährlich 100 gebundene Ganztagsgrundschulen in Hessen aufzubauen (vgl. SPD Hessen 2012: 8)

Valerie Lange, Netzwerk Bildung,
Februar 2013

Quellen:

Bertelsmann-Stiftung (Hrsg) (2012a): Ganztagschule als Hoffnungsträger für die Zukunft? Ein Reformprojekt auf dem Prüfstand. E-Pub-Ausgabe.

Bertelsmann-Stiftung (2012b): Hessen: Wenige Ganztagschulen bei hoher Nachfrage. Unter: http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcn/SID-3FFBF5D1-3EF8EEF1/bst/xcms_bst_dms_36052_36053_2.pdf

Hessisches Kultusministerium (2013): Ganztagsprogramm des Landes. Unter: http://www.kultusministerium.hessen.de/irj/HKM_Internet?cid=54f479017cbf9dc1397bdef32b2922a5

Holtappels, Heinz Günter; Klieme, Eckhard; Rauschenbach, Thomas; Stecher, Ludwig (Hrsg.) (2007): Ganztagschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG). Juventa Verlag.

SPD Hessen (2012): Hessen erneuern. Sozialdemokratisches Regierungsprogramm für Hessen 2014-2019. Unter: www.spd-hessen.de/db/docs/doc_43083_2013121174824.pdf

MECKLENBURG-VORPOMMERN (MV)

Allgemein bildende* Schulen mit Ganztagsbetrieb (Primar- und Sekundarstufe I / Schuljahr 2010/11 / öffentliche und private Trägerschaft)

Insgesamt	Anteil an allen allgemein bildenden Schulen	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb	Entwicklung der Schülerzahlen im Ganztagschulbetrieb					Prognose**: Zusätzliche Ausgaben für den Ausbau auf 100 % bis 2020
			2006	2007	2008	2009	2010	
230	40,0 %	37,9 %	23,5 %	28,3 %	31,3 %	34,5 %	37,9 %	0,170 Mrd. Euro

Ganztagschulbetrieb nach Schulformen (ohne gymnasiale Oberstufe / Schuljahr 2010/11)

	Insgesamt	Anteil an allen Schulen dieser Schulform	Voll gebundene Form	Teilweise gebundene Form	Offene Form	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb
Grundschulen	13	4,0 %	2,2 %	0,3 %	1,5 %	2,4 %
Schulartunabhängige Orientierungsstufe	x***	x	x	x	x	x
Hauptschule	x	x	x	x	x	x
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	144	77,4 %	22,6 %	18,3 %	36,6 %	64,5 %
Realschule	-	-	-	-	-	-
Gymnasium	57	79,2 %	25,0 %	19,4 %	34,7 %	67,0 %
Integrierte Gesamtschule	20	95,2 %	61,9 %	23,8 %	9,5 %	92,2 %
Freie Waldorfschule	2	66,7 %	-	66,7 %	-	41,1 %
Förderschule	27	26,5 %	13,7 %	5,9 %	6,9 %	24,9 %

1. Wie wird der aktuelle Stand des Ausbaus bewertet?

Zu den öffentlichen und privaten allgemein bildenden Schulen in Ganztagsform zählten im Schuljahr 2011/2012 29 Grundschulen, 148 Regionalschulen, 62 Gymnasien, 19 IGS, 3 Freie Waldorfschulen und 99 Förderschulen. Öffentliche Grundschulen können als *Volle Halbtagschulen* (vHTS) geführt werden, in denen durch die Zusammenarbeit von Grundschule und Hort ein ganztägiges Bildungs- und Betreuungsangebot sichergestellt wird (keine GTS im Sinne der KMK-Definition), aktuell 138 vHTS.

Die am Ganztag teilnehmenden Schülerinnen und Schüler (öffentliche und private Ganztagschulen) verteilen sich wie folgt auf die Schularten: 1.543 in Grundschulen, 24.584 in Regionalen Schulen, 13.739 in Gymnasien, 5.230 in der IGS, 338 in Freien Waldorfschulen sowie 2.323 in Förderschulen.

Die Landesregierung bekennt sich – verankert in der Koalitionsvereinbarung für die 6. Legislaturperiode des Landtages von Mecklenburg-Vorpommern – zur Weiterentwicklung der gebundenen Ganztagschule auf der Grundlage des bestehenden Schulgesetzes. Mögliche Perspektiven im Rahmen der zukünftigen Weiterentwicklung der Ganztagschule in Mecklenburg-Vorpommern werden gegenwärtig umfassend diskutiert und geprüft (KOA-Ziffer 199). Dieser Prozess wird jedoch einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen.

2. Wie wird die Qualität der bestehenden Ganztagschulen bewertet?

Die Bemühungen des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur sind gegenwärtig auf den Schwerpunkt gerichtet, sowohl bestehende Ganztagschulen als auch volle Halbtagschulen an Grundschulen in Mecklenburg-Vorpommern in ihrer jeweiligen derzeitigen Organisationsform qualitativ zu stärken und auszugestalten.

3. Was kann bis wann erreicht werden?

Aktuell in Vorbereitung ist die Einführung eines Budgets für Ganztagschulen im weiterführenden Bereich ab SJ 2014/15 (Beginn für volle Halbtagschulen zum SJ 2013/14 geplant). Der Einzelschule soll so die Möglichkeit eröffnet werden, den Zusatzbedarf an Lehrerwochenstunden für Unterricht ergänzende Angebote auch anteilig in Form von finanziellen Mitteln (Budget) in Anspruch zu nehmen. Das Einbinden außerschulischer Kooperationspartner in den Bildungs- und Erziehungsprozess schafft eine entsprechende Bandbreite und Attraktivität bei den Unterricht ergänzenden Angeboten.

 Fachabteilung, Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern
Februar 2013

NIEDERSACHSEN (NI)

Allgemein bildende* Schulen mit Ganztagsbetrieb (Primar- und Sekundarstufe I / Schuljahr 2010/11 / öffentliche und private Trägerschaft)

Insgesamt	Anteil an allen allgemein bildenden Schulen	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb	Entwicklung der Schülerzahlen im Ganztagschulbetrieb					Prognose**: Zusätzliche Ausgaben für den Ausbau auf 100 % bis 2020
			2006	2007	2008	2009	2010	
1.131	38,0 %	31,1 %	16,7 %	20,1 %	21,4 %	27,4 %	31,1 %	0,845 Mrd. Euro

Ganztagschulbetrieb nach Schulformen (ohne gymnasiale Oberstufe / Schuljahr 2010/11)

	Insgesamt	Anteil an allen Schulen dieser Schulform	Voll gebundene Form	Teilweise gebundene Form	Offene Form	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb
Grundschulen	437	24,5 %	0,4 %	0,4 %	23,7 %	13,1 %
Schulartunabhängige Orientierungsstufe	x****	x	x	x	x	x
Hauptschule	362	75,4 %	9,2 %	11,0 %	55,2 %	52,3 %
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	x	x	x	x	x	x
Realschule	309	65,1 %	6,7 %	6,3 %	52,0 %	35,8 %
Gymnasium	178	69,3 %	4,3 %	3,5 %	61,5 %	36,2 %
Integrierte Gesamtschule	56	100 %	42,9 %	12,5 %	44,6 %	97,2 %
Freie Waldorfschule	-	-	-	-	-	-
Förderschule	134	47,7 %	20,6 %	3,2 %	23,8 %	32,6 %

1. Wie wird der aktuelle Stand des Ausbaus bewertet?

2003, zu Beginn des Ganztagschulprogramms, verzeichnete das Land Niedersachsen 155 Ganztagschulen. Zum Schuljahr 2010/11 ist die Zahl auf 1.131 Schulen angewachsen.

Laut Niedersächsischem Schulgesetz können alle allgemein bildenden Schulen zu Ganztagschulen ausgebaut werden, Hauptschulen sollen jedoch besonders berücksichtigt werden (vgl. Holtappels et al. 2007: 29). Dementsprechend lernen mittlerweile auch über 50 Prozent der Hauptschüler/innen im Ganztagschulbetrieb. In den Integrierten Gesamtschulen ist eine fast 100-prozentige Beteiligung an den Ganztagsangeboten erreicht.

Im Ländervergleich liegt Niedersachsen trotz hoher relativer Beteiligung an den Ganztagschulangeboten beim gebundenen Ganztag zurück. Während bundesweit 12,7 Prozent der Schüler/innen gebundene Ganztagschulen besuchen, sind es in Niedersachsen nur 9,7 Prozent (vgl. Bertelsmann-Stiftung 2012b). Ein Grund dafür ist, dass im Niedersächsischen Schulgesetz die freiwillige Teilnahme am zusätzlichen Förder- und Freizeitangebot der Ganztagschulen in den Vordergrund gestellt wird (vgl. Niedersächsisches Kultusministerium 2013).

2. Wie wird die Qualität der bestehenden Ganztagschulen bewertet?

In Niedersachsen werden Schulen als Ganztagschulen zugelassen, wenn sie an mindestens vier Tagen nach einer Mittagspause mit Mittagessen Ganztagsangebote im Umfang von zwei Unterrichtsstunden anbieten. Es gibt allerdings auch Ganztagschulen, die dieses Angebot nur an drei Wochentagen vorhalten (vgl. Niedersächsisches Kultusministerium 2013).

Der Erlass „Die Arbeit in der öffentlichen Ganztagschule“ aus dem Jahre 2004 regelt die Rah-

menbedingungen der niedersächsischen Ganztagschulen. „Kooperationen mit außerschulischen Partnern und damit die Öffnung der Schulen für ihr Umfeld sind darin vom Land Niedersachsen ausdrücklich vorgesehen und angestrebt. Um solche Kooperationen zu erleichtern, wurden zwischen dem niedersächsischen Kultusministerium und den Dachorganisationen des Sports, der musisch-kulturellen Bildung, der Jugendverbände, der Landfrauen sowie den Gesellschaften für Unfallhilfe Rahmenvereinbarungen abgeschlossen.“ (Holtappels 2007: 30) Nach Einschätzung der Bertelsmann-Stiftung gehört Niedersachsen zu den Bundesländern, bei denen die Vielfalt der Rahmenkooperationen besonders groß ist (vgl. Bertelsmann-Stiftung 2012a: Position 524). Nur wenige Bundesländer übernehmen wie Niedersachsen die Finanzierung der Personalkosten der außerschulischen Kooperationspartner – üblicherweise sind diese auf Eigenmittel, kommunale Unterstützung oder die Bezuschussung durch Förderprogramme angewiesen (vgl. ebd.: Position 526).

Die Ausstattung der Ganztagschulen mit finanziellen Ressourcen wird von der niedersächsischen SPD jedoch kritisiert: Nur etwa ein Viertel der Ganztagschulen seien für den Ganztagsbetrieb voll mit Lehrkräften ausgestattet. Etwa sieben Prozent der Schulen müssten sich „ohne zusätzliche Mittel und mit Hilfskräften durchs Jahr hängeln“ (Heiligenstadt 2012).

3. Was kann bis wann erreicht werden und wie läuft der politische Diskurs dazu?

Nach der Landtagswahl in Niedersachsen vom 20.01.2013 befinden sich SPD und Grüne derzeit, Anfang Februar 2013, in Koalitionsverhandlungen. Der Ausbau der Ganztagschulen gehört im Bereich Bildung zu einem der entscheidenden Themen der Koalitionsgespräche. Das Regierungsprogramm der niedersächsischen SPD sieht etwa einen schrittweisen Ausbau aller allgemein bildenden Schulen zu gebundenen Ganztagschulen vor. Priorität soll dabei der Ausbau von Grundschulen und Integrierten Gesamtschulen sowie von Schulen „mit hohem Bedarf an Ganztagsbetreuung mit vollwertiger Förderung“ haben. Diese Schulen werden definiert als solche, „die von vielen Kindern mit Migrationshintergrund oder mit erhöhtem Armutsrisko besucht werden“ (SPD Niedersachsen 2012: 11).

Valerie Lange, Netzwerk Bildung,
Februar 2013

Quellen:

Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.) (2012a): Ganztagschule als Hoffnungsträger für die Zukunft? Ein Reformprojekt auf dem Prüfstand. E-Pub-Ausgabe.

Bertelsmann-Stiftung (2012b): Niedersachsen: Aufholjagd beim Ausbau der Ganztagschule und stärkere Nachfrage nach Ganztagsangeboten. Unter: http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbr/SID-3FFBF5D1-3EF8EEF1/bst/xcms_bst_dms_36056_36057_2.pdf

Heiligenstadt, Frauke (2012): Ganztagschulen: Althusmanns „Eigenlob stinkt“. Pressemitteilung Nr. 16-089. Unter: <http://www.spd-fraktion-niedersachsen.de/aktuelles/pressemitteilungen/358496.php>

Holtappels, Heinz Günter; Klieme, Eckhard; Rauschenbach, Thomas; Stecher, Ludwig (Hrsg.) (2007): Ganztagschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG). Juventa Verlag.

Niedersächsisches Kultusministerium (2013): Ganztagschulen in Niedersachsen. Unter: http://www.mk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=1888&article_id=6507&_psmand=8

SPD Niedersachsen (2012): Anpacken. Besser machen. Das Regierungsprogramm 2013-2018. Unter: http://www.spdnds.de/imperia/md/content/spdlandesverbandniedersachsen/spdnds/2012/regierungsprogramm_2013-2018.pdf

NORDRHEIN-WESTFALEN (NW)

Allgemein bildende* Schulen mit Ganztagsbetrieb (Primar- und Sekundarstufe I / Schuljahr 2010/11 / öffentliche und private Trägerschaft)

Insgesamt	Anteil an allen allgemein bildenden Schulen	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb	Entwicklung der Schülerzahlen im Ganztagschulbetrieb					Prognose**: Zusätzliche Ausgaben für den Ausbau auf 100 % bis 2020
			2006	2007	2008	2009	2010	
3.954	66,1 %	30,7 %	20,4 %	23,4 %	25,4 %	27,8 %	30,7 %	1,996 Mrd. Euro

Ganztagschulbetrieb nach Schulformen (ohne gymnasiale Oberstufe / Schuljahr 2010/11)

	Insgesamt	Anteil an allen Schulen dieser Schulform	Voll gebundene Form	Teilweise gebundene Form	Offene Form	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb
Grundschulen	2.650	83,5 %	0,5 %	-	83,0 %	28,7 %
Schulartunabhängige Orientierungsstufe	x***	x	x	x	x	x
Hauptschule	331	51,6 %	51,6 %	-	-	42,8 %
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	x	x	x	x	x	x
Realschule	115	20,4 %	20,4 %	-	-	7,5 %
Gymnasium	137	21,9 %	21,9 %	-	-	9,0 %
Integrierte Gesamtschule	212	94,2 %	94,2 %	-	-	97,4 %
Freie Waldorfschule	35	87,5 %	7,5 %	-	80,0 %	25,0 %
Förderschule	474	65,7 %	31,7 %	-	33,9 %	39,7 %

1. Wie wird der aktuelle Stand des Ausbaus bewertet?

Nordrhein-Westfalen hat sich verstärkt seit 2003 mit dem Ausbau von Ganztag an den Schulen befasst. Für die rasante Entwicklung spielten die Mittel des Bundes aus dem Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“, das unter der Regierung von Bundeskanzler Schröder auf den Weg gebracht wurde und 4 Milliarden Euro umfasste, eine maßgebliche Rolle.

Zuerst stand der Ausbau in den Grundschulen auf dem Programm, aber auch andere Schulen konnten sich in NRW als Ganztagschule umwandeln. Dabei galten unterschiedliche Vorgaben. Gesamtschulen wurden von Anfang an in der Regel als Ganztagschule geführt. Hauptschulen konnten ebenfalls Ganztagschule werden. Ab 2007 wurde in NRW ein Schwerpunkt auf die Hauptschulen (Hauptschuloffensive) gelegt, allerdings waren zu diesem Zeitpunkt schon etliche Hauptschulen unter die erforderliche Zügigkeitsgrenze gefallen. Die Hauptschuloffensive hat in NRW viele Stellen und Gelder gebunden, die Akzeptanz der Schulform aber nicht erhöht.

Absehbar war allerdings, dass mit zunehmendem Angebot auch die Nachfrage nach dem Ganztag steigen würde. So besuchten im Schuljahr 2010/11 bundesweit 28,1 Prozent der Schülerrinnen und Schüler eine Ganztagschule. In NRW liegt die Quote mit 30,7 leicht über dem Bundesdurchschnitt. Der Bedarf ist jedoch um einiges höher. In der Jako-O-Bildungsstudie von 2010 wird erhoben, dass 59 Prozent der Eltern für ihr Kind einen Ganztagschulplatz wünscht.

Im Bereich der Primarstufe lässt sich für Nordrhein-Westfalen von einem flächendeckenden Angebot sprechen. Im Jahr 2011/12 boten 2.967 Schulen den offenen Ganztag und weitere 15 Schulen den gebundenen Ganztag in der Grundschule an. Insgesamt besuchen rund 255.000 Grundschüler eine OGS.

2011 befanden sich 822 Schulen der Sek. I im gebundenen Ganztag (bei landesweit insgesamt 1849 Schulen – Haupt-, Real-, Gesamt-, Gemeinschaftsschulen sowie Gymnasien insgesamt). Zahlen aus BiGa: Sek I 1.052 gebundener Ganztag 321 Hauptschulen, 226 Gesamtschulen,

119 Realschulen und 143 Gymnasien. Mit der neuen Schulform Sekundarschule, die derzeit in vielen Kommunen eingeführt wird, sowie der Neugründung von Gesamtschulen wird sich der Anteil weiter erhöhen, weil diese Schulen im Ganztag gegründet werden. Außerdem ist festzustellen, dass sich auch die Gymnasien nach den Erfahrungen mit der Verkürzung auf 8 Jahren auf den Weg machen, ebenfalls Ganztagsmodelle zu entwickeln. Hier sei auf das Programm hingewiesen „Ganz In“, mit dem das Ministerium für Schule und Weiterbildung gemeinsam mit der Mercator-Stiftung Ganztagsoptionen für die Gymnasien erarbeiten will. Mit einem Anteil von rund 13 Prozent an den bestehenden Ganztagschulen liegen die Gymnasien jedoch noch immer deutlich hinter den Gesamtschulen.

Die Schulträger haben die Möglichkeit, zwischen dem offenen und dem gebundenen Ganztag zu wählen. Bisweilen wird an den Grundschulen der offene Ganztag durch zusätzliche Betreuungsangebote wie eine Übermittagsbetreuung ergänzt. (Schule von 8-13.00)

2. Was kann bis wann erreicht werden und wie sieht ein möglicher Stufenplan aus?

Angesichts von insgesamt mehr als 6.000 Schulen ist es für NRW eine große finanzielle und personelle Herausforderung, einen qualitativ guten Ausbau des Ganztags zu finanzieren. Dies gilt insbesondere, da die neuen Ganztagschulen zu einem erheblichen Umfang aus Landesmitteln realisiert werden müssen. Maßstab ist jedoch, dass der Ausbau mit dem Bedarf Schritt halten soll. Im Schuljahr 2012/13 konnten weitere 35 Halbtagschulen in Ganztagschulen umgewandelt werden. Im Primärbereich steigt das Angebot an Plätzen des offenen Ganztags von 245.000 auf 255.000 Plätze.

Zudem hat die Minderheitsregierung unter Ministerpräsidentin Kraft die Landesfördererätze im offenen Ganztag der Grundschule 2011 von 615 Euro pro Kind und Jahr auf 700 Euro pro Kind und Jahr angehoben. Hinzu kommen die kommunalen Schulpauschalmittel.

Laut Bildungsbericht Ganztags NRW profitieren zwei Drittel der Befragten von der Erhöhung der Mittel. Ein Drittel gibt jedoch an, keine Verbesserungen verzeichnen zu können, da die Kommunen zeitgleich ihren Eigenanteil reduziert haben. Durch diese Eigenanteile und die erhobenen Elternbeiträge (Elternbeiträge können ausschließlich im Offenen Ganztag, also für freiwillige Leistungen, erhoben werden; der gebundene Ganztag ist als verpflichtendes Angebot nicht mit zusätzlichen Beiträgen für die Eltern verbunden) ergibt sich landesweit ein sehr unterschiedliches Budget für den offenen Ganztag. So ergab eine Befragung der Träger im Primärbereich, dass der kommunale Eigenanteil 2011/12 zwischen 400 – mehr als 1.000 pro Kind und Jahr betrug. Diese Spanne macht deutlich, dass auch die Qualität der Angebote je nach Kommune variieren kann.

Landesweit lässt sich jedoch feststellen, dass die Eltern mit den im Ganztag eingesetzten Lehr- und Fachkräften durchaus sehr zufrieden sind, was Rückschlüsse auf die Zufriedenheit mit den Angeboten zulässt. Die vorhandenen Angebote sollen selbstverständlich in allen Teilen des Landes eine möglichst vergleichbare Qualität vorweisen. Daher setzt die Landesregierung auf die spezifische Unterstützung und Beratung bei Entwicklungsprozessen. Zudem werden in regelmäßigen Abständen Daten erhoben um damit eine fundierte wissenschaftliche Begleitung sicherzustellen. Darüber hinaus entwickelt jede Ganztagschule ein Ganztagskonzept, das regelmäßig fortgeschrieben wird und damit eine Reflexion erlaubt.

3. Was kann bis wann erreicht werden und wie läuft der politische Diskurs dazu?

„Betroffene zu Beteiligten machen“ ist einer der Grundsätze der Minderheitsregierung unter Ministerpräsidentin Kraft gewesen. Auch in der neuen Koalition nach der Landtagswahl 2012 steht dieser Grundsatz für einen veränderten Politikstil der Landesregierung. Unmittelbar nach

der Regierungsübernahme im Jahr 2010 haben daher die Ministerpräsidentin Hannelore Kraft und die grüne Schulministerin Silvia Löhrmann zu einer Bildungskonferenz eingeladen, an der die bildungspolitischen Verbände und Gewerkschaften teilgenommen haben. In mehreren Sitzungen und in unterschiedlichen Arbeitsgruppen konnte die Konferenz einen Bildungsbericht verabschieden, der in weiten Teilen ein Konsenspapier in wichtigen bildungspolitischen Fragen darstellt. Diese Grundlage dient weiterhin als Maßstab der Schulpolitik und der nun zu ergreifenden schulpolitischen Initiativen.

Für den Ganztag wurde in der Bildungskonferenz als Ziel formuliert, den flächendeckenden Ausbau des gebundenen Ganztags in allen Schulformen und Schulstufen bis 2020 umzusetzen. Darüber hinaus verständigten sich alle Beteiligten auf die folgenden weiteren sechs Ziele:

1. Einen qualitativ anspruchsvollen und kohärenten Ganztag unterstützen.
2. Die Zusammenarbeit von Schule und außerschulischen Trägern stärken.
3. Kinder, Jugendliche und Eltern stärken.
4. Standards vereinbaren, rechtliche Rahmen sichern.
5. Finanzierung des Personals sichern.
6. Kommunale Infrastruktur sichern.

Das ist für die politische Debatte von besonderer Wichtigkeit. Durch die gesellschaftliche Akzeptanz, sowohl des gebundenen wie auch des offenen Ganztags können wir eine Veränderung in den Schulen bewirken, die in den Jahren zuvor nur mühsam erreicht werden konnte. Insbesondere mit den neu gegründeten Sekundarschulen werden jetzt Ganztagsangebote auch im ländlichen Raum „Normalität“. Die Verbesserung der Bildungschancen von Kindern sind bei der weiteren Entwicklung für uns leitendes Motiv. NRW wird auch zum kommenden Jahr, unter schwierigen Haushaltsbedingungen, weiter Ganztagschulen und OGS-Plätze ausbauen.

 Renate Hendricks, MdL, Sprecherin des Ausschuss für Schule und Weiterbildung im Landtag Nordrhein-Westfalen, Februar 2013

RHEINLAND-PFALZ (RP)

Allgemein bildende* Schulen mit Ganztagsbetrieb (Primar- und Sekundarstufe I / Schuljahr 2010/11 / öffentliche und private Trägerschaft)

Insgesamt	Anteil an allen allgemein bildenden Schulen	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb	Entwicklung der Schülerzahlen im Ganztagschulbetrieb					Prognose**: Zusätzliche Ausgaben für den Ausbau auf 100 % bis 2020
			2006	2007	2008	2009	2010	
937	60,2 %	20,3 %	11,7 %	13,2 %	14,5 %	18,5 %	20,3 %	0,478 Mrd. Euro

Ganztagschulbetrieb nach Schulformen (ohne gymnasiale Oberstufe / Schuljahr 2010/11)

	Insgesamt	Anteil an allen Schulen dieser Schulform	Voll gebundene Form	Teilweise gebundene Form	Offene Form	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb
Grundschulen	547	56,0 %	0,7 %	26,4 %	28,9 %	21,6 %
Schulartunabhängige Orientierungsstufe	x***	x	x	x	x	x
Hauptschule	35	57,4 %	6,6 %	45,9 %	4,9 %	30,2 %
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	137	76,5 %	2,2 %	71,5 %	2,8 %	21,0 %
Realschule	7	21,2 %	-	18,2 %	3,0 %	2,4 %
Gymnasium	61	41,8 %	6,2 %	32,9 %	2,7 %	8,6 %
Integrierte Gesamtschule	45	86,5 %	3,8 %	76,9 %	5,8 %	25,3 %
Freie Waldorfschule	7	77,8 %	-	77,8 %	-	37,7 %
Förderschule	121	87,7 %	47,1 %	40,6 %	-	78,8 %

1. Wie wird der aktuelle Stand des Ausbaus bewertet?

Die Ganztagschule ist ein wichtiger Baustein der rheinland-pfälzischen Bildungsoffensive. 2001 ging die SPD Rheinland-Pfalz damit in die Landtagswahlen, weil sie zurecht erkannt hatte, dass sich in Deutschland und auch in Rheinland-Pfalz jenseits der ideologisch belasteten Debatten der 70er und 80er Jahre eine gesellschaftliche Mehrheit für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie über eine Stärkung des Gedankens des ganzheitlichen Lernens im Bildungssystems gebildet hatte. Die SPD wählte überdies den Weg der Freiwilligkeit, was eine schnelle breite Akzeptanz sicher stellte.

Seit 2002 werden Jahr für Jahr Schulen zu Ganztagschulen. Ganztagschulen in Angebotsform machen an mindestens vier Tagen pro Woche ein schulisches Angebot von 8 bis 16 Uhr. Interessierte Schulen werden zu Ganztagschulen, indem sie sich – unterstützt von ihren Schulträgern – um die Aufnahme in das Programm bewerben. Eine erste Auswahl erfolgt nach der Qualität der vorgelegten Ganztagschulkonzepte sowie regional und nach Schularten ausgewogen.

Mit dieser Errichtungsoption haben die sich bewerbenden Schulen den ersten Schritt erfolgreich gemeistert. Im Anmeldeverfahren für das darauf folgende Schuljahr müssen Grundschulen nun mindestens 36 Schülerinnen und Schüler, Schulen der Sekundarstufe I in der Regel mindestens 54 Anmeldungen und die Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen mindestens 26 Schülerinnen und Schüler für die verpflichtende Teilnahme am Ganztagschulangebot im gesamten kommenden Schuljahr nachweisen. Werden diese Werte erreicht oder überschritten, kann der jeweiligen Schule endgültig grünes Licht für den Start zum nächsten Schuljahresbeginn gegeben werden. Diese Vergabe der Errichtungsgenehmigungen erfolgt in aller Regel Mitte März. Mittlerweile unterbreiten 594 Schulen im Land ein solches Angebot.

Rechnet man zu den so entstandenen Ganztagschulen, die ein zusätzliches Bildungsangebot an vier Tagen in der Woche jeweils zwischen 8 und 16 Uhr machen, noch die z.T. vor 2002 entstandenen verpflichtenden Ganztagschulen und die G 8-Ganztagsgymnasien hinzu, sind zum

neuen Schuljahr mehr als 43 Prozent aller allgemeinbildenden Schulen im Land Ganztagschulen mit einem verbindlichen Rahmen für das Bildungsangebot, das Schülerinnen und Schülern gemacht werde. Darüber hinaus gibt es zudem noch die so genannten „offenen“ Ganztagsangebote an Schulen, beispielsweise die betreuenden Grundschulen.

Das Ganztagschulprogramm, mit dem das Land Schulen und Schulträgern neben einer hundertprozentigen Finanzierung des pädagogischen Personals auch eine deutliche Unterstützung bei notwendigen räumlichen Erweiterungen zusichert, hat das Ganztagschulangebot in allen Schularten erweitert. Für die abgelaufene Wahlperiode wurde jedoch ein besonderer Schwerpunkt im Bereich der Grundschulen gesetzt. Mit Erfolg, denn mit den jetzt erteilten Optionen werden fast 90 Prozent aller Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden mindestens eine Ganztagsgrundschule haben.

2. Wie wird die Qualität der bestehenden Ganztagschulen bewertet?

Die Ganztagschule zeigt Wirkung. Sie wird von Eltern, Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern angenommen. Lehrkräfte registrieren, dass durch die Ganztagschule die Schülerinnen und Schüler sich besser konzentrieren und mehr Leistung bringen können. Und auch länderübergreifende Bildungsstudien bescheinigen Rheinland-Pfalz, dass es hier gelingt, gute Leistungen von Schülerinnen und Schülern und Chancengerechtigkeit für alle zu verbinden. Das ist sicherlich auch ein Verdienst des Ganztagschulkonzepts.

Wichtiges Element ist das gemeinsame Mittagessen. Damit kein Kind vom Mittagessen ausgeschlossen wird, weil die Eltern das Geld hierfür nicht bezahlen (können), ist ein Sozialfonds für das Mittagessen an Kindertagesstätten und Ganztagschulen eingeführt worden (rund 2 Millionen Euro jährlich, im Haushaltsplan des ISIM, verwaltet von der ADD).

3. Was kann bis wann erreicht werden?

Wir werden auch künftig das Angebot an Ganztagschulen ausweiten. Am Prinzip der Freiwilligkeit werden wir nicht rütteln. Das Nachmittagsangebot garantiert zudem die von vielen Seiten geschätzten Kooperationen der Ganztagschulen mit außerschulischen Partnern, wie Sportvereinen.

 Johannes Klomann, Referent für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung, Kultur, Kirchen und Tourismus, SPD-Landtagsfraktion Rheinland-Pfalz, November 2012

SAARLAND (SL)

Allgemein bildende* Schulen mit Ganztagsbetrieb (Primar- und Sekundarstufe I / Schuljahr 2010/11 / öffentliche und private Trägerschaft)

Insgesamt	Anteil an allen allgemein bildenden Schulen	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb	Entwicklung der Schülerzahlen im Ganztagschulbetrieb					Prognose**: Zusätzliche Ausgaben für den Ausbau auf 100 % bis 2020
			2006	2007	2008	2009	2010	
287	93,8 %	19,7 %	8,2 %	11,8 %	14,0 %	15,9 %	19,7 %	0,106 Mrd. Euro

Ganztagschulbetrieb nach Schulformen (ohne gymnasiale Oberstufe / Schuljahr 2010/11)

	Insgesamt	Anteil an allen Schulen dieser Schulform	Voll gebundene Form	Teilweise gebundene Form	Offene Form	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb
Grundschulen	158	98,1 %	0,6 %	1,2 %	96,3 %	31,2 %
Schulartunabhängige Orientierungsstufe	x***	x	x	x	x	x
Hauptschule	-	-	-	-	-	-
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	48	94,1 %	-	-	94,1 %	12,4 %
Realschule	2	66,7 %	-	-	66,7 %	4,0 %
Gymnasium	32	91,4 %	-	-	91,4 %	9,3 %
Integrierte Gesamtschule	18	100 %	5,6 %	-	94,4 %	14,4 %
Freie Waldorfschule	2	50,0 %	-	-	50,0 %	10,1 %
Förderschule	30	71,4 %	38,1 %	-	33,3 %	37,7 %

Wie wird der aktuelle Stand des Ausbaus bewertet?

Das Saarland hat in den letzten Jahren den Ausbau der Ganztagsangebote in Form der Freiwilligen Ganztagschule und den Ganztagsklassen an weiterführenden Schulen vorangetrieben. Um dem Ziel der Gewährleistung einer echten Wahlfreiheit näherzukommen, werden in den kommenden Jahren die Gebundenen Ganztagschulen konsequent ausgebaut. Die saarländische Landesregierung wird im Laufe der Legislaturperiode weitere 25 Gebundene Ganztagschulen vor allem im Bereich der Grundschulen einrichten.

Damit wird ein wesentlicher Beitrag zur zukunftsorientierten Weiterentwicklung des saarländischen Bildungswesens geleistet, der mehr individuelle Förderung, mehr Chancengerechtigkeit für die Schülerinnen und Schüler und eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht. Ganztagschulen bieten gegenüber den Halbtagschulen wegen der längeren Anwesenheitszeiten der Schülerinnen und Schüler deutlich erweiterte Möglichkeiten für individuelles fachliches und soziales Lernen. Auch für Lehrkräfte und sozialpädagogisches Personal ergeben sich im Ganztag neue Möglichkeiten des Zugangs zu den Schülerinnen und Schülern. Die damit einhergehende veränderte Lehr- und Lernkultur bietet einen modernen Unterricht, unterstützt aber auch die Schülerinnen und Schüler in der Selbstorganisation ihres Lernens.

Gebundene Ganztagschule

Ab dem Schuljahr 2013/14 gibt es im Saarland 13 Gebundene Ganztagschulen (7 Grundschulen und 6 weiterführende Schulen). In einer Gebundenen Ganztagschule nehmen alle Schülerinnen und Schüler an vier Tagen in der Woche am verpflichtenden Unterricht bis 16 Uhr teil. Am fünften Tag ist Halbtagsunterricht. Gebundene Ganztagschulen erhalten gegenüber Halbtagschulen zusätzliche Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte.

Schwerpunkte des pädagogischen Angebots sind insbesondere die Verzahnung des Unterrichts

mit weiteren Bildungs- und Betreuungsangeboten durch die Rhythmisierung des Schultages, individuelles und situationsbezogenes Lernen, das weitgehende Ersetzen von Hausaufgaben durch Schulaufgaben und die Zusammenarbeit mit Eltern sowie mit außerschulischen Partnern, Institutionen und Organisationen.

Eine neu eingerichtete Gebundene Ganztagschule startet jeweils mit ihrem ersten Jahrgang (Grundschulen mit der ersten Klasse, weiterführende Schulen mit der fünften Klasse) und wächst dann Jahrgang für Jahrgang auf.

Freiwillige Ganztagschule

Nahezu alle allgemeinbildenden Schulen im Saarland sind Freiwillige Ganztagschulen mit einem ergänzenden Betreuungsangebot am Nachmittag. Insgesamt stehen für rund 20.000 Schülerinnen und Schüler Plätze in den Nachmittagsbetreuungen zur Verfügung. Die Teilnahme am nachmittäglichen Bildungs- und Betreuungsangebot ist für die Schülerinnen und Schüler freiwillig. Je nach Betreuungsbedarf wählen die Erziehungsberechtigten eine kurze Betreuung mit den beiden Modulen Mittagessen/ungebundene Freizeit und Hausaufgabenbetreuung/Lernzeit (Einsatz von Lehrkräften) oder eine lange Betreuungszeit bis 17 Uhr (kostenpflichtig) mit dem zusätzlichen Modul pädagogische Freizeitangebote und Projekte.

Weitere Informationen zu Gebundenen und Freiwilligen Ganztagschulen finden Sie unter www.saarland.de/ganztagschule.htm.

 Jürgen Renner, Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes
Januar 2013

SACHSEN (SN)

Allgemein bildende* Schulen mit Ganztagsbetrieb (Primar- und Sekundarstufe I / Schuljahr 2010/11 / öffentliche und private Trägerschaft)

Insgesamt	Anteil an allen allgemein bildenden Schulen	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb	Entwicklung der Schülerzahlen im Ganztagschulbetrieb					Prognose**: Zusätzliche Ausgaben für den Ausbau auf 100 % bis 2020
			2006	2007	2008	2009	2010	
1.435	96,5 %	73,3 %	46,8 %	54,3 %	71,3 %	72,7 %	73,3 %	0,329 Mrd. Euro

Ganztagschulbetrieb nach Schulformen (ohne gymnasiale Oberstufe / Schuljahr 2010/11)

	Insgesamt	Anteil an allen Schulen dieser Schulform	Voll gebundene Form	Teilweise gebundene Form	Offene Form	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb
Grundschulen	832	99,3 %	3,2 %	18,9 %	77,2 %	71,3 %
Schulartunabhängige Orientierungsstufe	x***	x	x	x	x	x
Hauptschule	x	x	x	x	x	x
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	319	94,1 %	7,7 %	26,5 %	59,9 %	64,9 %
Realschule	x	x	x	x	x	x
Gymnasium	137	92,6 %	9,5 %	26,4 %	56,8 %	81,3 %
Integrierte Gesamtschule	x	x	x	x	x	x
Freie Waldorfschule	3	100,0 %	-	66,7 %	33,3 %	100 %
Förderschule	144	90,6 %	33,3 %	25,8 %	31,4 %	96,3 %

1. Wie wird der aktuelle Stand des Ausbaus bewertet?

Laut einer aktuellen Studie der Bertelsmann-Stiftung (2012) ist Sachsen der Spitzenreiter bei Ganztagschulen unter den Ländern. So finden sich in nahezu jeder sächsischen Schule Ganztagsangebote, die von den Schülerinnen und Schülern rege genutzt werden.

2. Wie wird die Qualität der bestehenden Ganztagschulen bewertet?

Die sächsische Staatsregierung geht vorrangig von einem qualitativen Ausbau aus und vertritt die Auffassung, dass die dafür eingestellten Mittel ausreichend sind. So werden die Ganztagsangebote wissenschaftlich begleitet und der Fokus weg von der Quantität hin zur Qualität gelenkt. Es handelt sich um weisungsfreie Pflichtaufgaben der Schulträger, die in der Umsetzung dieser Aufgabe autonom handeln. Diese Eigenständigkeit wird von den Schulen genutzt und von den Eltern begrüßt.

Um das Ziel bessere Qualität zu erreichen, gilt es eine Reihe von Punkten zu berücksichtigen, wie z.B. die schülergerechte Gestaltung des Schultages oder die methodische Professionalität der jeweiligen Verantwortlichen für die Angebote. Außerdem solle verstärkt eine Kooperation mit außerschulischen Partnern angestrebt werden. Kommunen können verschiedene Ansprechpartner für diese Fragen nutzen. Hier sind die Servicestellen für Ganztagsangebote der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, Koordinatoren an den Schulen sowie bei der Bildungsagentur zu nennen.

3. Was kann bis wann erreicht werden?

Entsprechend den Förderrichtlinien vom Sächsischen Staatsministerium für Kultus und Sport sind die Kommunen die Antragssteller und bieten gleichzeitig als Träger von Institutionen wie Vereinen, Bibliotheken etc. Möglichkeiten zur Durchführung von Ganztagesangeboten. Zur künftigen finanziellen Ausgestaltung gibt es seitens der Staatsregierung keine expliziten Auskünfte, dies unterliege den Haushaltsverhandlungen.

 Friedrich-Ebert-Stiftung, Landesbüro Sachsen
Januar 2013

Quellen:

Bertelsmann-Stiftung, 2012: „Sachsen ist Spaltenreiter bei der Ganztagschule“. http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_36064_36065_2.pdf

Kleine Anfrage der SPD-Fraktion im Sächsischen Landtag zum Thema Ganztagschulen vom 9.11.2011.

SACHSEN-ANHALT (ST)

Allgemein bildende* Schulen mit Ganztagsbetrieb (Primar- und Sekundarstufe I / Schuljahr 2010/11 / öffentliche und private Trägerschaft)

Insgesamt	Anteil an allen allgemein bildenden Schulen	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb	Entwicklung der Schülerzahlen im Ganztagschulbetrieb					Prognose**: Zusätzliche Ausgaben für den Ausbau auf 100 % bis 2020	
			2006	2007	2008	2009	2010		
210	24,6 %	22,4 %	16,9%	19,0%	20,2%	21,2%	22,4%		0,305 Mrd. Euro

Ganztagschulbetrieb nach Schulformen (ohne gymnasiale Oberstufe / Schuljahr 2010/11)

	Insgesamt	Anteil an allen Schulen dieser Schulform	Voll gebundene Form	Teilweise gebundene Form	Offene Form	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb
Grundschulen	18	3,5 %	0,6 %	-	2,9 %	3,8 %
Schulartunabhängige Orientierungsstufe	x****	x	x	x	x	x
Hauptschule	x	x	x	x	x	x
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	60	37,0 %	5,6 %	8,6 %	22,8 %	34,4 %
Realschule	x	x	x	x	x	x
Gymnasium	20	27,8 %	4,2 %	5,6 %	18,1 %	19,7 %
Integrierte Gesamtschule	3	100 %	-	33,3 %	66,7 %	89,5 %
Freie Waldorfschule	-	-	-	-	-	-
Förderschule	112	100 %	-	-	100 %	66,7 %

1. Wie wird der aktuelle Stand des Ausbaus bewertet?

In Sachsen-Anhalt wird im Primarbereich durch das Angebot der Grundschule mit verlässlichen Öffnungszeiten (5,5 Stunden) in Verbindung mit einem Betreuungsanspruch gegenüber der Kommune, der für Schülerinnen und Schüler bis einschließlich 6. Schuljahrgang im Kinderförderungsgesetz (KiFÖG) gesetzlich fixiert ist, ein ganztägiges Bildungs- und Betreuungsangebot gesichert.

Entsprechend der Schwerpunktsetzung des Landes im Sekundarbereich I wurde zum Schuljahr 2012/2013 eine Genehmigung als Ganztagschule für weitere sechs Sekundarschulen und ein Gymnasium erteilt. Somit unterbreiten 65 öffentliche Sekundarschulen und 20 öffentliche Gymnasien ein ganztägiges Bildungs- und Betreuungsangebot. Außerdem werden vier Grundschulen und die fünf Gesamtschulen als Ganztagschulen geführt. Insgesamt werden im Land Sachsen-Anhalt im Schuljahr 94 öffentliche Schulen als genehmigte Ganztagschulen arbeiten.

Angestrebgt wird insbesondere die Gestaltung der Ganztagschule in einer gebundenen Form, weil dort der Schultag pädagogisch ganzheitlich gestaltet und durchgehend zeitlich rhythmiert werden kann. Mit dieser Zielstellung haben vier weitere Schulen ihre Konzeptionen verändert, sodass im Schuljahr 2012/2013 insgesamt 38 Ganztagschulen ihr Angebot in einer gebundenen Form unterbreiten.

2. Wie wird die Qualität der bestehenden Ganztagschulen bewertet?

Eine wesentliche Voraussetzung für ein qualitativ hochwertiges Ganztagsangebot sind verlässliche Rahmenbedingungen. Bisher wurde den Ganztagschulen zur Gestaltung ihres Angebots

zusätzliches Personal in dem dafür erforderlichen Umfang zur Verfügung gestellt. Aufgrund der Tatsache, dass zukünftig zusätzliche personelle Ressourcen nur noch begrenzt zur Verfügung stehen werden, besteht die Herausforderung darin, zunehmend außerschulische Partner mit den entsprechenden Kompetenzen in die Gestaltung der Ganztagsangebote einzubeziehen. Dafür müssen in den Ganztagschulen zusätzliche Budgets zur Verfügung gestellt werden. In diesem Zusammenhang sind auch Maßnahmen zur Qualitätssicherung zu betrachten, die einen zielgerichteten und bedarfsorientierten Einsatz der vorhandenen Ressourcen ermöglichen.

3. Was kann bis wann erreicht werden und wie läuft der politische Diskurs dazu?

Ganztagschulen werden in den nächsten Jahren noch weiter an Bedeutung gewinnen. Sie tragen zur Erhöhung der sozialen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern bei, ermöglichen mehr Zeit zum Lernen und sichern eine kompetente Betreuung sowie verlässliche Tagesplanung für Eltern. In Ganztagschulen werden zusätzliche Möglichkeiten eröffnet, auf die besonderen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler und deren Bedarfslagen im sozialen Raum zu reagieren.

Daher ist es erklärtes Ziel der Landesregierung, Ganztagschulangebote im Land Sachsen-Anhalt in der laufenden Legislaturperiode auszubauen und qualitativ zu verbessern. Daraus ergeben sich die Aufgaben, einerseits das landesweite Netz an Ganztagschulen zu erweitern und andererseits die Qualität der bestehenden Ganztagschulen zu sichern und zu entwickeln. Die Entscheidung der Landesregierung, sich für die kontinuierliche Entwicklung von Ganztagschulen als Ergänzung der schulischen und familiären Erziehung einzusetzen, basiert auf der Einschätzung, dass durch Umsetzung ganztägiger Bildungskonzepte, eine nachhaltige Entwicklung der Lehr- und Lernkultur und der Qualität des Lernens zu erreichen ist. Durch zielgerichteten Einsatz der zur Verfügung stehenden Ressourcen sollen Schulen zusätzliche Möglichkeiten eröffnet werden, auf besondere Bedürfnisse ihrer Schülerinnen und Schüler einzugehen.

Unter dem Vorbehalt der personellen Absicherung wird in Betracht gezogen, die Anzahl der Ganztagschulen in der Schulform Sekundarschule und in der Schulform Gymnasium schrittweise zu erhöhen. Neben der Genehmigung neuer Ganztagschulen wird insbesondere auch der Wechsel von Ganztagschulen in die gebundene Form unterstützt.

 Pressestelle, Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt
Januar 2013

SCHLESWIG-HOLSTEIN (SH)

Allgemein bildende* Schulen mit Ganztagsbetrieb (Primar- und Sekundarstufe I / Schuljahr 2010/11 / öffentliche und private Trägerschaft)

Insgesamt	Anteil an allen allgemein bildenden Schulen	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb	Entwicklung der Schülerzahlen im Ganztagschulbetrieb					Prognose**: Zusätzliche Ausgaben für den Ausbau auf 100 % bis 2020
			2006	2007	2008	2009	2010	
442	50,6 %	25,2 %	16,7 %	19,0 %	19,7 %	21,1 %	25,2 %	0,303 Mrd. Euro

Ganztagschulbetrieb nach Schulformen (ohne gymnasiale Oberstufe / Schuljahr 2010/11)

	Insgesamt	Anteil an allen Schulen dieser Schulform	Voll gebundene Form	Teilweise gebundene Form	Offene Form	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb
Grundschulen	190	33,3 %	0,7 %	1,2 %	31,3 %	15,0 %
Schulartunabhängige Orientierungsstufe	x***	x	x	x	x	x
Hauptschule	12	32,4 %	-	-	32,4 %	26,6 %
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	72	116,1 %	4,8 %	1,6 %	109,7 %	20,3 %
Realschule	3	27,3 %	-	9,1 %	18,2 %	26,7 %
Gymnasium	64	61,0 %	1,0 %	1,9 %	58,1 %	18,6 %
Integrierte Gesamtschule	124	67,8 %	10,9 %	1,6 %	55,2 %	47,3 %
Freie Waldorfschule	9	81,8 %	-	-	81,8 %	30,5 %
Förderschule	83	77,6 %	-	-	77,6 %	80,6 %

1. Wie wird der aktuelle Stand des Ausbaus bewertet?

Wir haben in Schleswig-Holstein nach Angaben der Landesregierung (http://www.schleswig-holstein.de/Bildung/DE/Schulen/Schulen_node.html) rund 470 Grundschulen, 83 Regionalschulen, 137 Gemeinschaftsschulen, 99 Gymnasien sowie 33 berufsbildende Schulen, dazu gehören aber auch kombinierte Systeme wie z. B. Gymnasien mit Regionalschulteil und ähnliches. (Alle diese Zahlen beziehen sich auf die öffentlichen Schulen und schließen weder die deutschen Privatschulen noch die Schulen des Dänischen Schulvereins ein.)

Zum neuen Schuljahr ist die Zahl der Offenen Ganztagschulen auf 459 angestiegen. Dazu kommen 33 Gebundene Ganztagschulen. Die gesetzliche Grundlage ist § 6 Schulgesetz, wonach eine Ganztagschule an mindestens drei Wochentagen über mindestens sieben Zeitstunden hinweg Unterricht und weitere Veranstaltungen zu einer pädagogischen Einheit verbinden. Die Entscheidung über die Einführung der Ganztagschule liegt beim Schulträger, die Genehmigung beim Bildungsministerium. An der Offenen Ganztagschule ist die Teilnahme freiwillig, jedoch bei Anmeldung bindend. Darüber hinaus kann die Schule Schüler mit Förderbedarf dazu verpflichten, an Veranstaltungen im Rahmen des Ganztagsangebotes teilzunehmen.

Näheres ist in einer Richtlinie vom 02.12.2010 geregelt, die zunächst bis Ende 2013 befristet ist. Darin ist die Beantragung und Genehmigung Offener Ganztagschulen geregelt; die Landesförderung bemisst sich nach der Zahl der teilnehmenden Schüler und der angebotenen Stunden und schließt eine zusätzliche Pauschale ein.

Das Schulgesetz und die Richtlinie beschränken die Möglichkeit zur Einrichtung von Ganztagschulen jedoch auf allgemein bildende Schulen und Förderzentren; bisher sind berufsbildende Schulen davon ausgeschlossen, obwohl sie vielfach als Ganztagschulen arbeiten. Grund dafür ist die Notwendigkeit, die vorhandenen Mittel zu konzentrieren, insbesondere in sozialen Brennpunktschulen.

Im laufenden Jahr hat das Land für die Förderung von Ganztagsangeboten an Ganztagschulen 6,8 Mio. Euro bereitgestellt (Haushaltstitel 0710-68418 MG17).

Nicht nur die ehemaligen Gesamtschulen, sondern auch einige weitere Schulen haben sich mittlerweile zu Gebundenen Ganztagschulen weiterentwickelt. Sie haben von Montag bis Donnerstag ein 8-stündiges und am Freitag ein 5-stündiges Angebot, an dem die Schülerinnen und Schüler verbindlich teilnehmen. Mit Ausnahme des Mittagessens ist dies kostenfrei.

Die Schulen erhalten vom Land pro Klasse sechs zusätzliche Lehrerwochenstunden und für die Organisation des Ganztagsbetriebes vier weitere Lehrerwochenstunden pro Schule. An den Betriebskosten beteiligt sich das Land mit 375 Euro jährlich pro Klasse und Stunde.

2. Wie wird die Qualität der bestehenden Ganztagschulen bewertet?

Die zitierte Richtlinie enthält die genannten Kriterien, die sichergestellt werden müssen, um Anspruch auf Landesförderung zu haben. Darüber hinaus haben sich 28 Ganztagschulen unterschiedlicher Schularten als Referenzschulen dazu verpflichtet, Modelle dafür zu entwickeln, wie der Schulalltag in Ganztagschulen gestaltet werden kann, z. B. durch eine andere Rhythmisierung der Lernzeiten und der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern.

3. Was kann bis wann erreicht werden und wie läuft der politische Diskurs dazu?

Unser politisches Ziel ist es, dass langfristig alle Schulen als Ganztagschulen arbeiten. Dies ist jedoch kein Ziel, das innerhalb einer Legislaturperiode abgeschlossen werden kann. Schleswig-Holstein gehört nicht zu den finanziell besonders leistungsfähigen Ländern und hat mit unserer Zustimmung ein Verbot der Nettoneuverschuldung ab 2020 in der Landesverfassung verankert. Obwohl die rot-grün-blaue Koalition ihren eindeutigen Schwerpunkt bei der Förderung der Bildung setzt, haben wir nicht die Möglichkeit, einen sofortigen Übergang zur Offenen oder gar Gebundenen Ganztagschule an sämtlichen Schulen des Landes kurzfristig durchzusetzen. Wir halten daran fest, dass die Initiative von den kommunalen Schulträgern ausgehen muss.

Durch den Kurswechsel, den die CDU vor etlichen Jahren auf Landes- und Bundesebene vorgenommen hat, ist das Ziel einer Ganztagschule kaum noch umstritten. Eine organisierte Opposition gegen diese Tendenz, die auf der Beibehaltung der Halbtagschule beharren würde, ist im gesellschaftlichen Diskurs kaum wahrnehmbar. Das kann sich im konkreten Fall vor Ort allerdings anders darstellen, beispielsweise gab es vor einigen Jahren in Lübeck Elternproteste gegen die Einführung der Gebundenen Ganztagschule. Der Protest richtete sich allerdings vor allem gegen einen „langen Freitag“.

Unterschiede gibt es natürlich in der Frage der Priorisierung, wobei die jeweilige Opposition natürlich dazu neigt, die Regierung dafür zu tadeln, dass sie auf diesem Weg nicht schnell genug voranschreitet. Der Landtag hat sich in der vergangenen Legislaturperiode auch einmütig dafür ausgesprochen, das Kooperationsverbot im Bildungsbereich wieder aus dem Grundgesetz zu streichen, auch um dem Bund ein stärkeres Engagement bei der Unterstützung der Länder ausdrücklich auch in diesem Themenfeld zu ermöglichen.

 Martin Habersaat, MdL, bildungspolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion Schleswig-Holstein
Oktober 2012

THÜRINGEN (TH)

Allgemein bildende* Schulen mit Ganztagsbetrieb (Primar- und Sekundarstufe I / Schuljahr 2010/11 / öffentliche und private Trägerschaft)

Insgesamt	Anteil an allen allgemein bildenden Schulen	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb	Entwicklung der Schülerzahlen im Ganztagschulbetrieb					Prognose**: Zusätzliche Ausgaben für den Ausbau auf 100 % bis 2020
			2006	2007	2008	2009	2010	
716	78,6 %	52,6 %	40,9 %	48,1 %	51,7 %	52,6 %	52,6 %	0,217 Mrd. Euro

Ganztagschulbetrieb nach Schulformen (ohne gymnasiale Oberstufe / Schuljahr 2010/11)

	Insgesamt	Anteil an allen Schulen dieser Schulform	Voll gebundene Form	Teilweise gebundene Form	Offene Form	Schüler/innen im Ganztagschulbetrieb
Grundschulen	473	100,0 %	6,6 %	1,9 %	91,5 %	80,9 %
Schulartunabhängige Orientierungsstufe	x***	x	x	x	x	x
Hauptschule	x	x	x	x	x	x
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	121	49,4 %	5,7 %	7,3 %	36,3 %	31,5 %
Realschule	x	x	x	x	x	x
Gymnasium	21	21,2 %	6,1 %	5,1 %	10,1 %	10,0 %
Integrierte Gesamtschule	7	77,8 %	33,3 %	22,2 %	22,2 %	72,5 %
Freie Waldorfschule	5	100,0 %	20,0 %	40,0 %	40,0 %	78,9 %
Förderschule	89	100,0 %	100,0 %	-	-	100,0 %

Wie wird der aktuelle Stand des Ausbaus bewertet?

Auf den ersten Blick erscheint die Situation der Ganztagschulen in Thüringen recht komfortabel. Da der Hort als integraler Bestandteil der Grundschule erhalten werden konnte – trotz vielfacher Widerstände der seit 1990 regierenden CDU –, sind sämtliche Grundschulen im Freistaat nach KMK-Definition zumindest offene Ganztagschulen. Alle Förderschulen sind gemäß Schulgesetzgebung als vollgebundene Ganztagsförderseinrichtungen angelegt. Ebenso sind die 5 staatlichen, in Landesträgerschaft befindlichen Spezialgymnasien (Schwerpunkte: Sport, Musik, Sprachen) vollgebundene Ganztagschulen mit Internatsbetrieb. Ein Großteil der Regelschulen und der Gymnasien nutzt zudem das Landesförderprogramm „Schuljugendarbeit“, um in der Sekundarstufe I unterschiedliche schulische Ganztagsangebote zu realisieren – nach KMK-Definition handelt es sich bei diesen Schulen dann ebenfalls um offene Ganztagschulen.

Dennoch setzt sich die Thüringer SPD seit Jahren für einen quantitativen und qualitativen Ausbau schulischer Ganztagsangebote ein, mit dem Ziel, die nur geringe Zahl teil- und vollgebundener Ganztagschulen deutlich zu erhöhen. Wie wir aus einer Reihe repräsentativer Erhebungen wissen, entspricht dies dem Wunsch eines Großteils der Eltern schulpflichtiger Kinder. Uns ist es daher gelungen, im 2009 mit der CDU geschlossenen Koalitionsvertrag folgende Passage festzuschreiben: „Zwischen den Koalitionspartnern besteht Einigkeit darüber, den Ausbau ganztägiger Angebote unabhängig von der Schulart insbesondere in den Grundschulen und der Sekundarstufe I zu unterstützen. [...] Zur Sicherung des Ausbaus der Ganztagsangebote an den Schulen werden die erforderlichen pädagogischen Fachkräfte bereitgestellt. Für alle Maßnahmen werden die erforderlichen finanziellen Ressourcen zur Verfügung gestellt.“

Die beiden letzten Sätze lesen sich natürlich gut, allerdings erweist sich ihre Verwirklichung im konkreten Regierungshandeln als schwierig. Zwar existiert analog zum Koalitionsvertrag seit der letzten Gesetzesnovellierung im Thüringer Schulgesetz folgende Bestimmung: „Für die Klassenstufen 5 und 6 kann in allen Schularten ein Ganztagsangebot vorgehalten werden.“ Jedoch ist ihre Realisierung bislang nur in Ansätzen gelungen. Angesichts der allgemeinen

Haushaltssituation des Landes sowie einer zunehmend ungünstigen Altersstruktur der Lehrerschaft und des damit verbundenen Anstiegs von Langzeiterkrankungen und Unterrichtsausfällen konzentriert sich das SPD-geführte Bildungsministerium nämlich gegenwärtig zurecht darauf, vorhandene und neu gewonnene Personalressourcen im Schulbereich insbesondere zur Unterrichtsabdeckung einzusetzen. Weiterer, prioritär abzudeckender Personalbedarf entsteht durch die mit der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention notwendigerweise einhergehende deutliche Ausweitung des Gemeinsamen Unterrichts in Thüringen. Und da die Bäume auch im Freistaat in finanzieller Hinsicht nun einmal nicht in den Himmel wachsen, gestalten sich somit die realen materiellen und personellen Rahmenbedingungen für den gewünschten Ausbau der schulischen Ganztagsangebote auf absehbare Zeit als schwierig.

Unsere Überlegung ist es daher, in einer ersten Phase des Ganztagsausbaus zumindest Schulen mit besonderen, nur im Kontext eines Ganztagsbetriebs realisierbaren pädagogischen Konzepten in den Genuss zusätzlicher personeller Kapazitäten kommen zu lassen. Dafür bieten sich insbesondere die Thüringer Gemeinschaftsschulen an, die wir mit Beginn der Großen Koalition als neue, vollwertige Schulart etabliert haben und mit deren Hilfe wir unsere Vorstellungen eines längeren gemeinsamen Lernens bis mindestens Klassenstufe 8 verwirklichen wollen. In unserem bereits vor einigen Jahren erarbeiteten Konzept zur Gemeinschaftsschule heißt es: „Die Thüringer Gemeinschaftsschule ist auch eine Ganztagschule. Im Rahmen des Ganztagschulbetriebs kann der rhythmisierte Schulalltag sinnvoll mit erweiterten Bildungs- und Fördermöglichkeiten kombiniert und als Ganzes gestaltet werden. Damit lassen sich die Vorteile der Gemeinschaftsschule durch die Besonderheiten von Ganztagsangeboten noch weiter verbessern.“ Unsere Erfahrung zeigt, dass jene Thüringer Schulen, die sich auf dem Weg zur Gemeinschaftsschule begeben wollen, sich diese Passage zu eigen gemacht haben und sich ganz bewusst auch zu einer teil- oder vollgebundenen Ganztagschule weiter entwickeln wollen. Unser Ziel ist es, sie dabei in den kommenden Jahren nach Kräften zu unterstützen.

 Peter Metz, MdL, Sprecher für Bildung, Kinder und Jugend der SPD-Landtagsfraktion Thüringen
Dezember 2012

Kontakt:
Marei John-Ohnesorg
Tel: 030-26 935 7056
marei.john@fes.de
<http://www.fes.de/themen/bildungspolitik>